

DIE

ORTSNAMEN

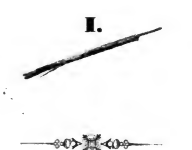
DES

Fürstenthums Waldeck

VON

Dr. L. Curtze, Prorector
am Gymnasium zu Corbach.

I.



Arolsen,
in Commission bei A. Speyer.
1847.

Durch die ortsnamen, die ältesten und dauerndsten denkmäler, erzählt eine längst vergangene nation gleichsam selbst ihre eigenen schicksale, und es fragt sich nur, ob ihre stimme uns noch verständlich bleibt.

W. v. Humboldt.



Druck von F. C. Weigel in Mengeringhausen.

DIE FRAGE.

Jacob Grimm hatte wiederholt auf den gewinn hingewiesen, den die deutsche sprach- und gechichtsforschung aus einer sammlung der bisher wenig beachteten althochdeutschen eigennamen ziehen würde.[1] Zur bestätigung seiner behauptung war von ihm im allgemeinen über sie in grammatischer beziehung ein meisterhafter überblick gegeben,[2] in bezug auf die geschichte aber hatte W. von Humboldt aus betrachtung der ortsnamen, wenn auch für ein fremdes gebiet, ein glänzendes resultat vor augen gestellt.[3] Seitdem ist namenforschung im weiteren sinne ein besonderes gebiet sprachlicher untersuchnng geworden. Nicht nur dass in wörterbüchern der erklärung der namen überhaupt von nun an eine grössere aufmerksamkeit geschenkt worden ist:[4] es sind auch die germanischen personennamen gegenstand specieller untersuchung geworden[5] und im vorigen jahre hat die K. Preuss. Akademie der wissenschaften eine preisaufgabe für eine sammlung der deutschen eigennamen von der ältesten zeit bis zu dem jahre 1100 gestellt. Deutung der eigennamen wird zwar nicht zur bedingung gemacht, wo sie aber schon jetzt mit besonnenheit und in gedrängter kürze vorgenommen werden kann, als willkommene und empfehlende zugabe betrachtet.[6] Insbesondere aber sind über die ortsnamen zum theil vortreffliche monographieen,[7] unter ihnen selbst eine

1. J. Grimm vorrede zur deutschen grammt. I, erste ausg. 1819. s. XXXIX. 47 ff. Vorrede z. d. dritten ausg. 1840. I, s. XVI.

2. Grimm grmmt. II, 2. ausg. s. 677. III, 417—426.

3. W. v. Humboldt prüfung der untersuchungen über die urbewohner Hispaniens vermittelst der baskischen sprache. Berlin 1821.

4. Schmeller bayerisches wörterbuch I—IV. Stuttg. und Tübingen. 1827—1837. Schwenck wörterbuch der deutschen sprache. 1834. Schmitthenner deutsches wörterbuch. 2. ausg. Darmst. 1837.

5. Die germanischen personennamen von W. Wackernagel; im schweiz. museum für hist. wissenschaften, herausg. von Gerlach, Hottinger und Wackernagel. 1837. s. 96—120. Vergl. auch: Höfer über englische vornamen und deren veränderung, in: Zeitschrift für die wissenschaft der sprachen, herausg. von Höfer. 1846. 2. s. 316 ff.

6. Zeitschrift für die archive Deutschlands von Friedemann. 1846. I. s. 71.

7. 1. Wolff (?) probe einer etymologisch-historischen untersuchung über die bedeutung der ortsnamen im herzogthum Schleswig. Flensburg 1833. 2. Ueber den ursprung und die bedeutung der meisten

von Jacob Grimm, erschienen, und die Germanisten haben sich bei ihrer ersten versammlung in Frankfurt die zusammenstellung eines verzeichnisses sämmtlicher ortsnamen Deutschlands, welche bis zum anfange des 16. jahrhunderts genannt werden, zur aufgabe gemacht. Es sollen sämmtliche namen der städte, burgen, klöster, dörfer, der berge, felsen, höhen, wälder, quellen, flüsse, bäche u. s. w. in der ältesten bekannten urkundlichen und jeder wesentlich abweichenden namensform verzeichnet und die angabe der gau- und diöcesan-grenze nicht ausgeschlossen werden. Untersuchungen über etymologische fragen will man besonderen abschnitten des werkes zuweisen, mit dankbarer anerkennung aber alle mittheilungen zu diesem behufe aufnehmen, besonders in bezug auf namen, welche nicht der deutschen sprache angehören.[1] Aehnliche arbeiten haben bereits für Schwaben Schwab und Staelin, für das grossherzogthum Hessen Dilthey unternommen.[2]

Und gewiss, eine solche sammlung hat, für welchen bezirk sie auch unternommen werden mag, ihren werth. Die ergründung der ortsnamen verbreitet licht nicht allein über die sprache, sondern auch über die geschichte unserer vorfahren.[3] Orts- und personennamen sind die ältesten zeugnisse der deutschen sprache,[4] da ihre bestandtheile nicht dem laufe der eigentlichen sprache folgen, sondern, wie ein grosser sprachforscher sich ausdrückt, zäherer natur werden, so beweisen sie selbst noch für eine ältere zeit zurück, als in der sie uns aufbewahrt worden sind.[5] Nicht selten finden wir in ihnen wortstämme und ausdrücke aufbewahrt, die die schriftsprache später verloren hat, so dass eine bedeutende sprachmasse der ältesten zeit in ihnen gerettet ist; sie geben uns nachweis von den ältesten flexionsformen, und werden schon durch die veränderungen, die sie mitunter im laufe der zeit gestatteten, gleichsam durch ihre äussere geschichte, für die sprache lehrreich.[6] Auch

aus dem germanischen alterthum herrührenden orts-, völker- und personennamen. von W. Mohr. Marb. 1836. Verfehlt, weil der verf. das merkwürdige resultat gefunden haben will, die meisten aus dem germ. alterthume herrührenden orts-, völker- und personennamen bezeichneten nichts weiter als den begriff: gegeben, geweiht, heilig diesem, oder jenem gott. s. 3. 3. Die ortsnamen in Kurhessen. Ein grammatisches fragment von Dr. Vilmar. 1837; in der zeitschrift des vereins für hess. geschichte und landeskunde. I, 237—283. 4. Piderit: die ortsnamen in der provinz Niederhessen. daselbst s. 283—316. 5. J. Grimm über hessische ortsnamen. das. II, s. 132—135. 6. H. Leo über angelsächsische ortsnamen; in: rectitudines singular. personarum. Herausg. von H. Leo. 1842. 7. A. Schott über den ursprung der deutschen ortsnamen zunächst um Stuttgart. Programm. Stuttgart. 1843. 8. Ueber die wichtigkeit und erklärung der ortsnamen, von Fr. Stetter. Constanz. 1845. 9. Die deutschen ortsnamen in geographischer, historischer, besonders in sprachlicher hinsicht, von Dr. Bender. Siegen. 1846. 10. Die Aa, Au und Ach, von Dr. Brandes. Programm. Lemgo. 1846.

1. Verhandlungen der Germanisten in Frankfurt a. M. 1846. s. 216. 217.
2. Verhandlungen der Germm. s. 198. 199.
3. Jac. Grimm zeitschr. für hess. gesch. s. 133.
4. Grimm l. l. Leo die angels. ortsnamen; rect. s. pers. s. 3.
5. Grimm deutsche grammatik. 2. ausg. I, 76. Ders. in zeitschr. für hess. gesch. s. 133.
6. Grimm l. l. Höfer zeitschrift für sprachwissensch. 1846. 2, 316. 318.

die mannigfaltigkeit und feinheit der unterscheidungen bei bezeichnung einzelner begriffe, wie sie in den ältesten ortsnamen hervortreten,[1] verglichen mit jetziger bezeichnung, bietet reize dar. Ausserdem vermögen wir durch beachtung der ortsnamen die ehemalige oder noch jetzt bestehende sprachgrenze genauer zu bestimmen[2] und selbst in die schwankende orthographie kann eine nähere untersuchung über sie in nicht wenigen fällen sicherheit und einheit bringen. Eine genaue erörterung der ortsnamen ist aber auch für die geschichtsforschung von nicht minderem werthe. Die namen zeigen uns, gehören sie verschiedenen sprachfamilien an, mit andern historischen ergebnissen zusammengehalten,[3] die verschiedenen ältesten bewohner eines landes[4] und, ein und derselben familie zugehörig, aber in verschiedenem ausdruck, die grenzen der völkerschaften an,[5] ja sie erzählen, als die ältesten und dauerndsten denkmäler, die schicksale einer nation.[6] Jeder name ist eigentlich ein wort[7] und so erlaubt die erklärung einen blick in die geistige anschauungs- und vorstellungsweise der vorfahren, in ihre poetische naturauffassung.[8] Aber auch von dem culturzustande, der art des anbaues und von der gegend, wo er statt gefunden,[9] von dem götterglauben und sonstigen mythischen bezügen der ältesten zeit, von rechtsverhältnissen, von familien und stämmen, die sich irgendwo niedergelassen, berichten sie.[10] In grossartigerer betrachtungsweise bieten sie reichen stoff zu werthvoller vergleichung über die namengebung bei verschiedenen völkern dar,[11] wie dies in bezug auf ländernamen bereits in lehrreicher weise Kriegk anschaulich dargethan hat.[12] Und endlich selbst für das tägliche leben verdient die untersuchung über ortsnamen ihre empfehlung. Für den wahrhaft gebildeten soll in seinem vaterlande alles um ihn her lebendig und geordnet erscheinen, sollen auch die namen sinn und seele bekommen und ihm so gelegenheit zu der edelsten betrachtung aus der natur und menschengeschichte gewähren.[13]

Bei solchem stande der dinge nun bin ich entschlossen über die ortsnamen des fürstenthums Waldeck zu handeln; ich betrachte sie 1. in etymologischer, 2. in grammatischer und

1. Mone urgeschichte von Baden. 1845. II, 136. Leo rect. s. pers. p. 24.
2. Bernhardi sprachkarte von Deutschland. 1844. s. 14. vergl. jedoch s. 21.
3. W. von Humboldt untersuchungen etc. s. 120. Schafariks slawische alterthümer, deutsch von Aehrenfeld, herausg. v. Wuttke. 1844. I, 254. 305.
4. Bernhardi sprachkarte. s. 80 u. 9. Schafarik slaw. alterth. I, 257.
5. Waitz das alte recht der salischen Franken. 1846. s. 53—56.
6. W. v. Humboldt urbew. Hispan. s. 3.
7. Höfer a. a. o. s. 316.
8. Leo rect. sing. pers. p. 3.
9. Leo l. l. p. 23.
10. Leo l. l. p. 2.
11. Stetter in den verhandlungen der philologenversammlung zu Jena. 1846. s. 99.
12. Ueber die ländernamen; in schriften zur allgemeinen erdkunde von Dr. Kriegk. 1840.
13. Schott über ortsnamen um Stuttgart. s. 1.

3. in historischer beziehung. Ich fasse den begriff ortsnamen in seiner weitesten bedeutung, indem ich nicht allein die namen der bewohnten örter, sondern auch die namen der wälder, berge und hügel, der flüsse, bäche und fluren überhaupt in den kreis meiner betrachtung ziehe und habe demnach, da gerade diese in den urkunden des mittelalters kaum berührt werden, meine aufgabe weiter gesteckt, als namentlich selbst die Germanistenversammlung für das allgemeine die aufgabe gestellt hat. Und ich glaube wohl daran gethan zu haben. Geht man auf das ein „was keine geographie brauchen mag und nicht einmal die speciellste karte gewährt“,[1] so wird gerade dadurch nach allen seiten hin der gesichtskreis erweitert und somit der blick, in die innere werkstätte der namengebung unserer altvorderen immer mehr einzudringen, nicht wenig geschärft. Dazu kommt, dass uns eben in den namen von sonst oft urkundlich niemals genannten bergen und gewässern, wenn man sie etwas genauer ins auge fasst, die merkwürdigsten urältesten namen nicht selten entgegentreten und auch ich habe es bewährt gefunden, was Grimm sagt: „wenn die uralte zeit noch irgendwo haftet in der neuen, so ist dies in den benennungen der dorffluren; wer ihre benennungen prüft, wird allenthalben auf spuren des alterthums und heidenthums stossen“.[2]

I.

ETYMOLOGISCHE ERKLAERUNG.

Sobald man weiss, dass alle namen ihrem ursprunge nach sinnlich und bedeutsam sind, dass ihnen bei allen völkern eine bestimmte auf den eigenschaften der gegenstände, die sie bezeichnen, beruhende wortbedeutung zu grunde liegt:[3] so wird man gereizt, überall über ihren eigentlichen sinn sich aufschluss zu verschaffen. Es liegt etwas naturgemässes in diesem drange nach geistiger befriedigung. Uebt doch das volk, der anschauungsweise früherer jahrhunderte freilich meist ganz entfremdet und mit ihr unbekannt, noch jetzt auch bei uns eine gewisse sprachphilosophie, indem es nicht selten über die bedeutung der namen bewohnter örter betrachtungen anstellt und über ihren sinn diese oder jene meinung hegt, welche häufig eine von vater auf kind vererbte ist, oder wird. Wenn übrigens die etymologische erklärung der eigennamen überhaupt durch missbrauch vielfach in verruf gekommen ist,[4] so eröffnet doch jetzt die in neuerer zeit in grammatischer und etymologischer beziehung

1. J. Grimm hess. zeitschr. II, 136.
2. Grimm a. a. o. 135. 136.
3. Grimm a. a. o. s. 133. W. v. Humboldt urbew. Hisp. s. 4. Schafarik die abkunft der Slawen. Ofen 1828. s. 181 ff. Bender die ortsnamen s. 1.
4. Schafarik die abkunft der Slawen. s. 180.

mit eifer und glück betriebene vergleichende sprachforschung freundliche aussicht auf erwünschte resultate. Sollen solche gewonnen werden, so ist freilich das immer festzuhalten, dass beiden bei der etymologie zu beachtenden elementen, dem körperlichen und dem geistigen,[1] zu ihrem rechte verholfen werde; dass die untersuchung in jeder beziehung mit behutsamkeit und mit grosser vorsicht zu führen sei.[2] Man darf es sich nicht verhehlen, dass es nicht genüge, mit den im laufe der zeiten vorgekommenen veränderungen der sprache bekannt zu sein, sondern dass man auch mit der anschauungsweise und dem geiste des alterthums nach den verschiedenen seiten hin vertraut sein müsse.[3] Und stets muss man auf dem dornenvollen pfade dessen eingedenk bleiben, dass es nur der ruhigen, lange fortgesetzten strengwissenschaftlichen betrachtung gelingen könne, immer näher in das innere geistesleben der alten Deutschen einzudringen,[4] dass es überall weniger darauf ankommt viel, als sicher zu beweisen.[5] So betrieben wird die untersuchung über die anfängliche bedeutsamkeit der namen noch zu ungeahnten ergebnissen führen.[6] Sind hiermit in scharfen umrissen die klippen hingezeichnet, bei denen man vorbeisteuern muss, soll die wanderung nicht eine gefahr- und verderbenbringende sein, so sei es auch nicht verschwiegen, dass es keine kleine anstrengung erfordert, der namen nur habhaft zu werden,[7] dass sie, wenn man sie im glücklichsten falle verzeichnet zur seite liegen hat, gar häufig durch verderbte schreibart verstümmelt oder verfälscht worden sind. Mit diesem geleite nun tritt dieser versuch, dem das ziel allerdings nur in der ferne winkt, in ein noch wenig angebautes gebiet. Manches blatt mag von dem aufgepflanzten reise, wenn es um jahre älter geworden ist, verbleicht und nutzlos abgepflückt werden; der stamm wird unverwelkt grünen, dafür ist ihm von den edelsten forschern des volkes sattsam nahrung gegeben. Ohne allzugrosse mühe hätte es durch gleiche, sonst auf deutschem oder fernen fremden boden getriebene, pflanzen umrankt werden können, hätte gänzliche erstickung und erdrückung nicht befürchtet werden müssen. Der boden, auf dem ihm zu wurzeln vergönnt war, ist ja von gar engen grenzen umsäumt und auch aus diesem grunde schon erschien eine vollständige betrachtungsweise nicht zulässig. Bisher gemachte versuche, auf dem felde etymologischer erklärung waldeckischer ortsnamen

1. Grimm deutsche grammat. 2, 67.
2. W. v. Humboldt urb. Hisp. s. 179. Grimm hess. zeitschr. s. 133.
3. Grimm a. a. o. 133.
4. Vilmar zeitschrift für hess. gesch. I, 237.
5. W. v. Humboldt urbew. Hisp. s. 123.
6. Höfer, zeitschr. für wiss. der sprachen s. 318.
7. Quellen: 1. gedruckte und ungedruckte urkunden; die ersteren sind sorgsam angeführt, die letzteren nur kurzweg durch eine jahrzahl angedeutet; kommen die zahlen 1537 oder 1541 vor, so bezeichnen diese die in jenen jahren aufgenommenen s. g. landregister; 2. beilagen zu den fürstl. wald. regierungsblättern. Diese sind immer da zu verstehen, wo eine jahrzahl mit einer nachgesetzten ziffer, die die nummer des blattes anzeigt, niedergeschrieben steht; 3. mündliche in einem grossen theile des landes eingezogene erkundigungen; 4. schriftlich erhaltene mittheilungen; 5. grenzvergleiche.

blumen zu sammeln, sind kaum des nennens werth: bei gelegenheit sollen einige, damit von ihrer farbe geurtheilt werden könne, in den begonnenen kranz mit eingeflochten werden.[1]

A

Aa. A, aa **bach**. Stalder schweiz. idiot. 1, 81. Brandes: die Aa, Au u. Ach. s. 11. 13. 21. Ein gut zu der Aa Fürstenberg 1376; Curt von der Aa daselbst 1376.

A statt AHA. Anstatt des ahd. aha, **fluss**, goth. ahva, womit oft flussnamen zusammengesetzt werden Gr. Gr. 3, 384, steht nicht selten a Graff 1, 18 altn. â statt ah Gr. Gr. 1, 287. 288. 3, 381. Die wurzel ist ahan bewegt werden Gr. Gr. 2, 260; aha also das bewegliche, fliessende Tschirnitz naturkunde der sprachlaute, darstellend das wörterreich der deutschen sprache. Breslau. 1841. s. 69. 180. Man vergleiche sie mit σείειν hin- und herbewegen Weigand wörterbuch der deutschen synonymen. 1843. 2, 260, wie dann von dem begriffe des heftigen bewegens vielfache namen des wassers, der flüsse und meere ausgegangen sind z. b. sskr. sani fluss etc. Benfey griech. wurzellexicon. 1839 1, 61. Gr. Gr. 2, 99. Wir begegnen diesem a bei uns in mehrern zusammengesetzten flussnamen.

Adarna (Eder) Tacit. Ann. 1, 56. Graff 1, 158, von einigen wol gewiss mit unrecht für die Lahn gehalten Ukert geographie der alten III, 1, 140; Zeuss die Deutschen s. 98; Aderna 778. Annall. lauresham. Pertz mon. Germ. 1, 31; Adarna 778. Ann. lauriss. Pertz l. l. p. 158. Enhardi ann. fuld. ad ann. 778. Pertz l. l. p. 349 und so mehr; Ederna 1253 Kopp herren zu Itter 1751. Beil. s. 191. Edra 1297 Falckenheiner gesch. von Fritzlar. 1842 U. b. 184; die Edere 1393 Falckenh. a. a. o.; die Eddera 1470; Aedera 1533 Kluppelii hist. guald. p. 1. in Varnhagens sammll. zu der w. gesch. 1780. Eder 1629 Knipschild corb. chronik. ib. s. 93. desgl. Abr. Saur städtebuch 1653. Grimm (Myth. s. 43), Rommel, Landau, Falckenheiner schreiben Edder, Rehm, Vilmar, Bernhardi, Varnhagen Eder. Althochd. heisst âdara, adra, angels. aedra Ader Graff 1, 156, Gr. Gr. 3, 407. Vilmar hess. zeitschr. 1, 254 glaubt daher, Adarna könne ausdruck der lebendigen anschauung sein: der aderfluss. Ich stimme ihm bei, da die Eder gerade durch unsere heimathlichen gebirge sich wie eine ader dahinschlängelt und die benennung der flüsse sehr oft von einem besonderen charakterzug derselben hergenommen ist, namentlich von der form ihres laufes s. Kriegk schriften zur allg. erdkunde 1840. s. 147. 150. So

1. Häufiger vorkommende abkürzungen: ahd. althochdeutsch, mhd. mittelhochdeutsch, ags. angelsächsisch; E. (bei ortsnamen): oberamt des Eisenbergs; Ed.: oberamt der Eder; W.: oberamt der Werbe; T.: oberamt der Twiste; D.: oberamt der Diemel; B. wb.: mittelhochdeutsches wörterbuch von Benecke, herausg. von W. Müller. 1847. I, 1. Dief. wb.: vergleichendes wörterbuch der gothischen sprache von Dr. L. Diefenbach. 1847. I, II, 1. Graff: Graffs althochdeutscher sprachschatz. I—VI. 1834—1846. Gr. Gr.: J. Grimms deutsche grammatik. I. II. 2. ausg. III. IV. 1822—1837. Gr. Myth.: J. Grimms deutsche mythologie. 1. ausg. 1835. Schm.: Schmellers bayersches wörterbuch. I—IV. 1827—1837. V.: Varnhagens urkundenbuch bei dessen wald. geschichte. 1825. W.: Wigands archiv für gescichte und alterthumskunde Westphalens 1—7. — Die namen der ehemals oder jetzt bewohnten örter sind mit gothischer schrift gedruckt.

ist, nach W. v. Humboldts bemerkung in natürlicher beziehung auf das flussbett der span. fluss Sana von zana, die ader, benannt. Urbew. Hisp. s. 52. Bender in seinem werke über die ortsnamen s. 82. 88 stellt eine andere ableitung von Eder auf. Er meint Adr-ana sei wol = Adarana, dessen wurzel feuchtigkeit, flut bedeute. Er erinnert an das sskr. udra und litt. audra. H. Müller d. marken s. 126 hält das wort für ein keltisches, ihm widerspricht aber schon Duncker in seinen origg. Germ. 1840. s. 75. Vergl. Aberg, Adorf, Afeld, Asked unter dem zweiten wort.

AABE. Abia, abea heisst baskisch gebüsch W. v. Humboldt 74; 76. Land auf dem Aabe Rhenegge 1821, 13. Die benennung der fluren nach büschen kommt mehrfach vor. Vergl. busch.

ABELAUF. Garten im Abelauf. Waldeck 1821, 16.

ACH. Die Ach noch jetzt im baier. hochland ein appellativ für jedes grössere fliessende wasser, das sich aus kleinern quellen und bächlein nährt. Schm. 1, 16. 17. Das wort kommt gleichfalls von ahvan, sich bewegen, da bewegung eine eigenschaft ist, welche dem fliessenden wasser ganz passend den namen geben konnte Schwenck d. w. b. s. 5. Wachter gloss. germ. hat acha, flumen; Scherz gloss. ed. Oberl. acha, aqua, amnis. Dass flussnamen oft, ursprünglich auch bei andern völkern, appellative seien, bemerkt Ritter erdkunde 1818. 2, 21. 22. 179. vergl. noch Kriegk a. a. o. 15. 23, Arndt über ursprung und die verwandschaft der europ. sprachen. 1827. s. 241. Wiese in der Ache Usseln 1846, 45. Zusammengesetzt findet sich das wort bei uns in dem namen Nylach. Vergl. unter Aha. Ist die flurbezeichnung: auf dem Ake, bei Rhenegge 1822, 46, richtig, so wäre dies die niederdeutsche form. Brandes Programm über Aa, Ach etc. s. 21.

ACKER. Land auf dem Acker Rhenegge 1815, 28; ld. auf den neuen Aeckern Mandern 1820, 3. Die bezeichnung rührt aus einer zeit, wo noch wenig feld in jenen gegenden angebaut war vergl. Schott s. 9. Das einmal beigebrachte eigenschaftswort neu deutet dies noch ausdrücklich an.

Blockenacker. Block ist verhärtete aussprache vom oberd. bloch, baumstamm vergl. näheres unter block. Der s. g. Blockenacker Hemfurt 1832, 26.

Bremacker. Brame mhd., bräme veraltet, dorngesträuch, brombeerstrauch; vrgl. bräme. Ld. im Bremacker Eppe 1845, 4.

Dachsesäcker. Berich.

Eichacker. Anraff.

Elsäcker. Die erle heisst in manchen gegenden auch else Adelung d. wb. Ld. in den Elsäckern Anraff.

Frohenacker. Fron ahd. u. a. auch sacratus, heilig Graff 3, 806; frohnacker, wie frohnwiese, sonst auch heilige wiese, sind bemerkenswerth Grimm hess. zeitschr. II, 146. Der name kann auf heidnische zeiten hinweisen, jedenfalls auf die ersten zeiten der einführung des christenthums. Der s. g. Frohenacker Hüddingen 1844, 9.

Goldacker, bei Berich 1470 genannt. Die benennung kommt entweder von der fruchtbarkeit dieser gegend her, wie z. b. auch die goldene au in Thüringen dieserhalb den namen erhalten hat Kriegk schriften z. erdk. s. 38 und wol gewiss auch eine gegend zwischen Bergheim und Wellen: in den gulden Troegen Abcontrafactur der löbl. graffeschafft Waldeck von Jost Moers 1575, oder es ist damals bei Bergheim aus der

Eder gold gewonnen, wie dies noch jetzt bei dem benachbarten Affoldern der fall ist.

Griesacker. Grioz ahd., gries, grober sand vergl. das wort. Der s. g. Griesacker Wege.

Grimmelacker. In der sprache des volkes heisst grimmeln soviel als nebeln; das land wird also etwa in der nähe von wald in einer nebelerzeugenden tiefe liegen und hätte so ziemlich denselben sinn, wie das sonst sich darbietende brunkelland. Das brem. nieders. wb. hat diese bedeutung des wortes grimmeln nicht; schon näher kommt grummeln, leise donnern, wie ich aus Krügers übersicht der plattdeutschen sprache 1844. s. 55 ersehe. Der Grimmelacker Braunau 1847.

Hasenacker Twiste 1840, 27.

Heilige acker im Mittelfelde bei Mandern. Hier, etwa ½ stunde von der waldhöhe, auf der die heilige eiche stand und ebensoweit von dem bekannten Burberge entfernt, wandelte einst Bonifacius. Man zeigt äcker, auf denen er nach der volkssage geruht hat und die noch jetzt zehntfrei sind. Einen solchen mag auch der bezeichnete bedeuten.

Hepelsacker Armsfeld 1819, 40. Heppel heisst bei Schm. 2, 221 die ziege. Bei Massenhausen findet sich ein ziegenacker 1831, 4 und somit scheint die ableitung gerechtfertigt.

Hohacker. Hoh ahd. hoch. Schott s. 9 verzeichnet Hohenacker, verkürzt Hohnacker, beide am rande auffallender hochflächen; nach Schm. 1, 24 ist Hochacker ehmaliges in waldungen und heiden sichtbares ackerland. Diese angaben passen für die gegend, in der sich unser wort findet. Ld. auf dem Hohacker Fürstenberg 1844, 19.

Hosenbandsacker Gißlitz. Hose wahrscheinlich hier, wie immer ahd. oder mhd. für strumpf. Der grund der benennung wird wol für immer entgehen.

Kirmisacker bei Gellershausen 1840, 21; wahrscheinlich, weil er zur kirchweihe, kirchmesse, kuchen giebt.

Kreitacker bei Goldhausen 1847. kreet, hader, zank Bremisch nieders. wb. 2, 868; er wird ein zankapfel zwischen ehemaligen besitzern gewesen sein; unten Streitacker.

Kreuzacker. Hier stand wahrscheinlich, in der nähe des ehm. klosters Schaken, ein heiligen kreuz. Ld. auf dem kreuzacker Immighausen 1844, 21.

Krummenacker, von der gestalt, entweder was die fläche oder die erstreckung betrifft. Schott s. 9. Ld. auf dem Krummenacker Flechtdorf 1826, 10. Berndorf.

Lachenacker Hemfurt 1843, 6. Lacha ahd. sumpf, sumpfiges wasser Graff 2, 100. 101. vergl. lache.

Lampersacker, der s. g., Büschen 1833, 19. Sollte das wort wol für lampens- oder lampesacker verdruckt sein und darin sich der alte name des hasen lampe (in Reineke Fuchs) erhalten haben? Die bezeichnung wäre in einer waldreichen gegend an und für sich statthaft, hasenacker kommt aber auch oben schon bei Twiste vor.

Lichtäcker Büschen. Die licht haben und gesehen werden können.

Melmacker. Melm ahd., pulvis, staub. Graff 2, 713 vergl. das wort melm. Ld. auf dem Melmacker Usseln 1830, 9.

Mosenacker, auch Mooszenacker, Wege 1825, 13. Mosz, sumpfige gegend Scherz Oberl. gloss. 1096, derselbe begriff wie Lachenacker, der wahrscheinlich gleichfalls an der Eder liegt. Näheres unter Mosse.

Paulacker. Schwerlich von dem namen Paul abzuleiten. Ich denke von dem niederd. pool, poel pfuhl, so dass der in dem vorhergehenden worte bezeichnete begriff mit einem andern worte ausgedrückt wäre. Die lage der äcker wird nach pfühlen mehrfach angegeben, wie unter diesem worte später näher nachgewiesen werden soll. Bei Corbach selbst kommt 1587 die angabe vor: bi dem Ecklen Pole; wiese am Paulacker Corbach 1844, 26.

Petschacker, der s. g., Berghheim 1828, 9. Peitschen, pascere, weiden Scherz Oberl. gloss. 1189; wenn es nicht Perschacker heissen soll. vergl. das wort Persch.

Rabenacker Gißlitz.

Reckeacker Anraff 1835, 38. Reken, sich erstrecken Brem. nieders. wb. 3, 471.

Rhodenacker. Roden, ausroden, niederd., reuten, einen acker durch ausreutung des gehölzes urbar machen. Adelung. Ld. am Rhodenacker Berndorf 1825, 17; wiese am Rothacker Sachsenhausen 1818, 13.

Salzacker Waldeck 1826, 8. Vielleicht von einer daselbst befindlichen salzhaltigen quelle benannt.

Schalksacker. Scalc, scalh ahd., skalks goth. servus, famulus, manceps, der unfreie, sclav. Graff 6, 480. Gr. Gr. 1, 377, 396. Schm. 3, 356 bemerkt, dass das wort in seiner alten bedeutung noch jetzt in ortsnamen vorkomme und erwähnt u. a. Schalkdorf. Das land wird also s. g. hörigen zugehört haben. Ld. hinter dem Schalksacker Wildungen 1844, 20 vergl. Schalksbicke.

Scheibefahrtsäcker. Berich.

Schlöselacker Gellershausen 1834, 24 und acker in Schlusseläckern Wellen 1822, 41 werden eine ableitung zulassen. Bei Schm. 3, 412 finde ich Schlüssel: rechtwinklicher ausschnitt aus einem stück ackerfeld; der name bezieht sich also auf die form.

Schüsselacker Armsfeld 1810, 47. Schüssel bedeutet überhaupt ein hohles behältniss Heins. wb. Schüsselacker ist demnach ein in einer aushöhlung liegender acker. vergl. Schüsselbreite.

Gelbe Seitenacker Frebershausen.

Siechenacker Armsfeld 1824, 19. Schwerlich dass der acker dem etwa 2 stunden entfernten siechenhause zu Wildungen oder siechen, kranken, in Armsfeld zugehörig gewesen und daher benannt ist: vielmehr glaube ich, dass er von seiner wasserreichen beschaffenheit den namen erhalten habe. Sik(g)an heisst mhd. seigern, sich tröpfelnd niedersenken, sickern Weigand synon. wb. 2, 490 vergl. das wort sik.

Spiechacker, der s. g., oder Spichacker Hemfurt 1827, 43; 1842, 13 Scherz Oberl. gloss. hat spich, spica nardi, herba und Schm. 3, 556 führt Speick für jede schöne blume namentlich primula minima etc. an.

Spitzenäcker Berich.

Stipgesacker, der s. g., Braunau 1823, 26 stubbi, stuppi ahd., stubjus goth., staub Graff 6, 646.

Streitacker. Kleinern.

Thoracker. Hüddingen.

Viereckenacker. Berich.

Violenacker Netze 1822, 6.

Ziegenacker. Ld. auf dem ziegenacker Massenhausen 1831, 4.

ADMEKE, ADEWINKEL vergl. bach und winkel.

AFFA. Affa, af goth., wol fluss bedeutend und zum sskr. ap gehörend Graff 1, 159 Pott etymolog. forschungen 1, 123. 109, mit der

form effe oder epe bei uns, findet sich im deutschen nicht selbständig, sondern nur in zusammensetzungen Mone gesch. Badens 2, 80.

Alrepe 1126 Kindlinger münst. beitr. II, urkb. 157.; Alreph 1196 Varnh. wald. gesch. urkb. 28; Alrephe und in der nämlichen urkunde Alreffe 1207 Varnh. a. a. o. 38. H. de Alref 1304 Kopp herren zu Itter beil. 212. L. de Alreffe 1310; Alraf, um 1354, Wigand 6, 387; Alraff 1399, 1418 ist das dorf Alraff (W.) Elira ahd., aler, alor, alr ags. eller, erle Graff 1, 241 auch arle genannt Heins. wb. alraffa heisst also wasser, das zwischen erlen fliesst. Das dorf erhielt also den namen von einem kleinen bache, an welchem es lag. Dies kommt häufig vor, wobei bemerkt werden muss, dass stets der ort dem wasser den namen verdankt, nie umgekehrt Vilmar hess. zeitschr. 1, 262, Schott ortsn. um Stuttg. s. 34. Leo rect. 72. Trägt nun zwar der durch Alraff fliessende bach den gleichen namen jetzt nicht mehr, so ist doch an der richtigkeit der erklärung nicht zu zweifeln. In der nähe des dorfes wird die erlenfrase erwähnt 1821, 15 und auch sonstwo bei uns kommt ein Erlebach, eine Erlmeke vor. Graff verzeichnet ein Elirespah und ein Erlaha 1, 462. Alraff gehörte früher in den Ittergau Varnh. w. gesch. 19.

Antraffa bald nach 800 erwähnt Schannat corp. trad. fuld. 307 n. 35. Anut ente, antrecho entrich Graff 1, 336. Das wort antr-affa heisst also wol entenwasser, wie auch Vilmar meint. Ein Antdorf kommt bei Graff vor 1, 354, ein Antreffe finde ich bei Lacomblet urkb. 1, 181; einen angelsächsischen ortsnamen Enedemêre, entensumpf, bietet Leo rect. 11 dar, ein Entenpfuhl wird bei uns an verschiedenen orten genannt. Beweis genug, dass nach diesem thiere orte benannt wurden. Anraff lag im pago Hessor, wie die urk. bei Schannat ausweist. (Ed.)

Banefe. (Ed.) Praedium in Banefe (bei Bringhausen) 1226 Varnh. w. gesch. urkb. 45; die hoeue zu Banefe — und vf ghene sit des wazzers der Banefe 1346 Kopp herren zu Itter. beil. s. 248. Noch jetzt hier die s. g. Banfenbach Varnh. w. gesch. s. 35, die höfe stehen nicht mehr. Schmeller erklärt das „Bannwasser" für ein solches, worin es jedem anderen, als dem berechtigten, verboten ist, zu fischen 1, 76. vergl. auch bannwasser bei Scherz Oberl. gloss. unter dem wort forst. Ein Banfe wird in der ortschafts- und entfernungstabelle des regierungsbezirks Arnsberg, herausg. von Viehbahn 1841, bei Laasphe angeführt.

Orpe. Prope rivulum orpe kommt um 1354 vor Wigand 7, 300 und fischerey vff der vrppe 1390; die Vrp Moers 1573; land auf der Orpe bei Helmighausen 1839 und ebenso bei Kohlgrund 1817, 19. Die zweite silbe ist aphaeresis von affa nds. epe (oben Alrepe und Alreffe, Banefe, Banfe Varnh. w. g. 35), die erste silbe ist das baskische ur, ure wasser W. v. Humboldt urb. Hisp. s. 30 vergl. hunnisch uar, uor, or, hor, bach Schafarik slaw. alterth. 1, 317. 323. Hier also ein beispiel keltischen sprachüberrestes in ortsbenennungen bei uns. Die baskische sprache wird zwar im allgemeinen nicht mehr zu den keltischen sprachen gerechnet, dennoch aber zugegeben, dass sie mit keltischen elementen gemischt sei Diefenb. Celt. II, 2, 7 ff. Die Germanen behielten die keltische benennung bei und fügten, wie dies oft geschah, eine allgemeine hinzu; o und u aber schwankt oft. Orpe ist also wasserbach, ein name, der u. a. auch bei Landau vorkommt. Dieselbe erklärung verlangt die

hess. Urfe (anders Vilmar hess. zeitschr.). Dass in ortsbenennungen des fürstenthums Waldeck keltische sprachreste vorhanden seien, darauf hat zuerst mein bruder in seinen beiträgen zur ältesten wald. geschichte aufmerksam gemacht und zwei unverwerfliche beweise beigebracht (Pön und Itter vergl. diese worte). Mir ist es nun gelungen noch andere sichere zeugnisse bestätigend beifügen zu können. Vergl. Bahlscheid, None, Uhrenbach, Ure, Oelbicke.

AFFALTARA. Vergl. Tra.

AHA, AHE. Aha ahd., ahe mhd., wasser, fluss Graff 1, 18, Benecke wb. her. v. Müller 1, 13. Eine wiese vppe der Ae gelegen bei Goddelsheim 1470; eine wiese vppe der Ae bei Remmichausen 1486; die Ae N. Waroldern 1537; wiese in der Ahe Usseln 1828, 1, in der Ah das. 1828, 1 am Ahwege das.

Netze. A. de Nezze 1216 Varnh. w. gesch. urkb. 41. In Nezce 1256 Varnh. a. a. o. 97; vallis in Netze 1277 Varnh. das. 114; Netze 1385 Varnh. 197. Netza Varnh. w. gesch. 65. Netze 1541, Netz 1570, das dorf Netze (W.) Vilmar bemerkt hess. zeitschr. 263, dass jetzt viele einfach scheinende feminina keineswegs einfach seien, so sei Netz = Nezzaha und in der that, wir finden ein Nezzaha bei Schannat corp. trad. fuld. p. 305. Naz heisst ahd. madidus, humidus, nass, nazi, nezi liquor die nässe, feuchtigkeit Graff 2, 1114. Netz-e also der wasserreiche fluss. Später deutet Vilmar Netze für eine oberhess. form für nässe, ein altes nazi voraussetzend, woher der name des hofes Netze bei Kirchhain komme, welcher in der Netze, d. h. im sumpfe, gelegen habe. Hess wb. in zeitschrift für hess. gesch. 4, 83. Auf unsern bach- und dorfnamen scheint mir dies nicht zu passen. Das ehemalige kloster Netze gehörte zu dem archidiaconat Fritzlar und zu dem decanat Bergheim Varnh. w. g. 65.

Niel-ahe, bei Bergheim, bald nach 800 Brev. Lulli Wenck hess. gesch. urkb. 2, 17; H. de Neilach 1243 Varnh. w. gesch. urkb. 86; in villa Nylach 1304 Kopp herren zu Itter beil. 212; Nylach oder Nelach 1470 Varnh. w. gesch. urkb. 54. Ahd. bedeutet hnel, nella, nuila der hügel, der berg Graff 4, 1131, mithin ist Nelach der bergbach. Noch jetzt fliesst bei Bergheim der Nelcherbach, im munde des volkes Melcherbach Varnh. w. gesch. s. 8. Von dem ehemaligen orte Nielach ist kaum noch eine spur da, (Ed.) er gehörte zu dem decanate Bergheim Varnh. gesch. 65.

Rutenah. Wiese in der Rutenah Willingen 1815, 3. Rot, rûoth ahd., roth: der rothe bach. Graff giebt ein Rotaha 2, 482. 483. Im munde des volkes vermuthlich Raudenah gesprochen. Der name ist entweder von dem erdreich, wo er entspringt, oder von dem röthlichen wasser, das er zu zeiten mit sich führen mag, entnommen. Die bei Ottlar vorkommende Rutenbeck wird derselbe bach sein, sowie auch die bei Willingen genannte Rutene oder Ruthme.

AKEDUCHT. Vergl. das zweite wort.

AKURATH. Das wort ist mir nicht klar. Hängen die ersten silben mit ake (aqua, aquarius) zusammen und ist die dritte silbe ath das keltische ath furt? Vergl. Admeke. Ld. vor dem Akurath N. Waroldern 1842, 10. Ld. am Ackerroth das. 1840, 48.

ALANDSBORN s. das zweite wort.

ALHE. Alhs f. goth. Gr. Gr. 1, 34, alh ahd., alah m. alts., ealh, alh angels. tempel; Grimm Myth. 58, 95 (2. ausg.) hält die grundbedeutung fels für möglich Diefenb. goth. wb. 36. Al, aill heisst gäl. fels, stein Mone gesch.

Badens 2, 82. Wiese am Aale Flechtdorf 1826, 34; die Aalsche oder das Aulske, eine anhöhe bei Adorf; ld. über dem Ahle Benkhausen 1824, 1. Ld. an der Alldey Braunsen 1826, 28 Mengeringhausen; (die silbe ei bezeichnet bei sachnamen einen kollectiven begriff Becker ausf. deutsche grammatik 1, 153); ld. auf den Alsen N. Waroldern 1840, 7; auf der Alssen das. 1822, 7 vergl. Albeck, Alsberg, Ahlheide.

ALLER. Elira, nord. ell, angels. aler, alor, alr bedeutet eller, erle Graff 1, 241, Wachter gloss. germ. s. v. In der Aller Külte 1842, 48 die gegend widerstreitet nicht, den ausdruck auf erlen zu deuten und auch sonst (Mühlhausen) finde ich: im Erleboden.

ALTAR. Ob berghöhen von ihrer mit einem altar verglichenen form, oder weil hier vor einführung des christenthums heidnische götter verehrt wurden, diesen namen erhielten? Der staile kopf, der hohe Altar genannt, bei Rattlar. Recess zwischen Waldeck und Chur-Cöln 1770.

AMBOSS. Ld. am Amboss Usseln 1841, 23. Die anhöhe ist wol gewiss von der ähnlichkeit mit einem hämmerblocke (ahd. anapôz, mhd. anebôz, nhd. amboss von ana und pôzan, das worauf geschlagen wird Gr. Gr. 3, 469, Benecke wb. 1, 191, Schmitth. wb.) der schmiede benannt.

ANKENBERG vergl. berg.

ANKER. Ld. auf dem Anker Flechtdorf 1826, 9; auf dem kleinen Anker das. Ank-ar ahd. arvum, mhd. anger Gr. Gr. 2, 121, nebenform von acker Schmitth. wb.

APFELBAUM vergl. baum.

AR. Ar, Aar, ahar fluss Schmitth. wb. 24, Bender ortsn. s. 7, Brandes die Aa, Aar, Ach. s. 23. Die Ar bei Wetterburg 1460; die Aar bei Adorf, bei Goddelsheim 1824, 13, bei Usseln 1822, 6, der Aar bei Heringhausen; ein land auf der Ahren Hesperinghausen 1834, 1.

Nerdar. Nyrdere zuerst urkundlich 1351 und in derselben form 1411 hervortretend; in Nyrder 1378, 1430; ... de Nedere 1343 v. Spilcker beitr. z. d. g. 2, urkb. 327; Nerdar 1411, Nerder 1416; Nördar grenzvergl. 1669, das dorf Nerdar (E.) und gleichnamiger bach. Der erste theil des wortes bedeutet wol nördlich. Nord, nord, nordr, norden Graff 2, 1096, so dass Nerdar der nach norden entspringende bach wäre. An den wechsel der vocale darf man sich nicht stossen; so cy. nerth, corn. noar kraft Diefenb. goth. wb. 30. In älteren zeiten aber war benennung nach weltgegenden auch bei ortsnamen sehr gebräuchlich Kriegk schriften zur allg. erdk. 12. Die bezeichnung nord und süd scheint die allgemeinste zu sein Vilmar hess. zeitschr. 239. vergl. bei uns Nordenbeck, Nordholz, Suderbicke, Sudeck. Von dem flusse Nerdar sollen die Nertereanen den namen haben C. Curtze beiträge zur ältesten wald. gesch. 1841. 18. Andere, wie Reichard, finden in dem dorfnamen Nerdar eine hindeutung darauf Gerlach erklärung der germ. des Tacitus 2, 198. Nerdar lag wol unstreitig im Ittergau, da das eine stunde entfernte Rhene 980 ausdrücklich als in demselben gelegen erwähnt wird Falcke trad. corb. 270. Es gehörte zu dem archidiaconat Horhusen, paderb. diöc. Bessen gesch. Paderb. 72; Wigand corv. güterbesitz 228. vergl. Aarbach, Aarsched, Arnthschlade, Artrunge, Aarweg unter dem zweiten worte.

ASPEN. Die zitterpappel, tremulus, ahd. aspa Benecke wb. 65 muss in frühen zeiten häufig vorgekommen sein, worauf die öfteren flurbezeichnungen nach ihr schliessen lassen.

Auch wird des baumes in den älteren jagdordnungen von 1669 und 1693 öfter gedacht. Ld. in den Aspen O. Waroldern 1826, 6, Helsen 1830, 47, N. Waroldern 1537 (ein busch). Die Aspen, ein wald bei Benkhausen, desgl. bei Volkhardinghausen. Ld. auf den hohen Aspen Bühle 1822, 25; ld. unter den Hohenaspen Landau 1832, 14; ld. im Aspay Helsen 1826, 27, Asbey 1840, 24, fälschlich im Aspeith 1831, 24 oder gar im Auspey gedruckt 1836, 43, das Espede Usseln 1694. Das Aspei eine flur bei Brilon vergl. ortschafts- und entfernungstabelle des regierungsbezirks Arnsberg. Herausg. von Viebahn. 137.

ASTENFELD. Vergl. feld.

ATTENBERG. Vergl. berg.

AU. Au, awa, owa, ouwa heisst Graff 1, 504, Scherz Oberl. gloss. 64, auch slaw. awa Schafarik slaw. alterth. 1, 160 fluss.

Braunau. In Brunawe 1309, 1403 Varnhagen wald. geschichte urkb. 131. 205. Da nun brûn ahd., braun, dunkelgelb, röthlich heisst, so ist Braunau der braune, röthliche fluss. Der bach, oder das wasser, von dem der ort benannt sein wird, mag in einem röthlichen bette einherfliessen. Die naturvölker bezeichnen die namen der gewässer aber oft nach der farbe. So nannten die Indianer, die, wie Schomburgk uns berichtet, nie über einen passenden namen in verlegenheit sind, einen bach Siroppabach, weil sein wasser dem syrup des zuckers an farbe gleicht. Schomburgk reisen in Guiana am Orinoko 1825—1839 s. 139. Au, auwa, owa mittellat. augia bedeutet aber auch 2. eine fläche, niederung die sich am ufer eines flusses hin erstreckt Grimm der arme Heinrich s. 134, Leo rect 70, Tschirnitz naturk. der sprachlaute s. 69. Wiese, land in der Aue Anraff 1821, 25; 1825, 10; wiese auf der Aue Sachsenberg 1821, 22; wiese, die Aue genannt. Neukirchen recess 1770.

Landau. Structura opidi Landowen 1294 Seibertz urkb. zur landes- und rechtsgeschichte Westphal. 1, 553; opidi Landau von Spilcker beitr. 2, urkb. 313; in Landowe 1300; ein kirchherre zu der Landawe 1355, zue Landawe 1366; to der Landaw 1407, 1522; gemeinheit der stadt Landowe 1496; zue Landaw 1523; datum Landaw 1519. Im munde des volkes noch jetzt de Landogge, hei wunt ter Landogge etc. Landau ist also eine landinsel, ein land am wasser. Land ist gleichsam pleonastisch, oder au hat erst später den begriff ein im, oder am wasser gelegenes land bekommen. Weigand synon. deutsches wb. 1, 451. Diefenb. goth. wb. 1, 86. Brandes Aa etc. führt s. 24 unser wald. Landau auch an, jedoch ohne weitere erklärung als dass das wort mit au zusammengesetzt sei.

Sehntau. Land in der Sehntau Neukirchen 1844, 49. Sente, res pecuaria Scherz Oberl. gloss. 1487, daher wol au für das vieh.

Sonderau. Sundar ist die älteste form für süden Graff 6, 258: die nach süden am wasser liegende fläche. Wildungen.

Vogelsau. Wreren.

Wenigenouwe, wol kleine Au Vornhagen Varnh. w. gesch. s. 48.

AUL, Aeul muss im altdeutschen bergschlucht oder ein mit schluchten zerklüftetes gebirge, das schmal und lang fortlaufende bedeutet haben Arndt wanderungen aus und um Godesberg. 1844. s. 355. 356. Wiese im Aule Usseln 1846, 31.

AUST eigentlich ein ast im holze, anderwärts oost Brem. nieders. wb. 4, 275 wol figürlich von einem hügel. Ld. hinter dem Aust Rhenegge.

BACH, die kleinste art fliessender gewässer, überhaupt blos etwas fliessendes, oft nur abfluss einer quelle Kriegk schriften zur allg. weltk. 137, soll nach Weigand s. d. wb. 1, 451 eines stammes mit becken, wasser in einem hohlen raum, wasserbett sein; besser ist aber Graffs ableitung 1,24, dass das wort zu dem sskr. pac coquere, kochen oder torrere brausend, schnell fliessen gehöre. Die bezeichnung kommt natürlich in wasserreichen gegenden sehr oft vor und werden danach dann auch häufig die an den bächen liegenden wohnorte benannt Schott ortsnamen etc. s. 11. Der einfachen bezeichnung begegnet man bei verschiedenen orten: in, oder an der bach Waldeck, Buhlen, Bergheim, Braunau, Rhoden; in der bieke Hörle 1846, 3. Ich finde folgende zum theil recht charakteristische zusammensetzungen:

Admeke. Ich leite die erste silbe von dem kelt. ath m. die furt Mone urg. Badens 2, 85. Wiese in der Admeke Mühlhausen 1837, 36, fälschlich Admacke 1836, 46 gedruckt.

Almeke bei Welleringhausen 1777; wiese in der Albeck das. 1830, 29. An einen Aalbach ist nicht zu denken; es ist die erste silbe vielmehr das bereits oben besprochene alh, alah, gäl. al stein, fels und bedeutet das wort also steinbach, welches wir sonst bei uns finden und einen bach bedeutet, der entweder in felsen quillt, oder ein steinichtes bett hat Schott s. 9. Die bei Alleringhausen 1537 erwähnte Almekerbicke wird dasselbe wasser sein.

Amesbicke bei Giebringhausen. Ist das wort richtig angegeben, dann würde es der ameisenbach heissen, wie es auch einen mückenbach bei uns gibt.

Appenbach bei Armsfeld 1825, 8; 1824, 7. Sskr. ap, pers. ab. gäl abh, litt. uppe goth. ahva fluss, wasser Diefenb. Celt. 1,22—24. goth. wb. 109. Es ist klar, dass der erste theil des names mit der oben angegebenen wurzel identisch ist. Ich muss mich mit meinem bruder beitr. z. ältesten wald. gesch. für keltischen ursprung entscheiden, da ich, weil das wort im fränkischen gebiete vorkommt, nicht etwa auf ein apa anstatt affa verfallen darf. Ptolem. nennt in Britannien Ἄβου ποταμοῦ ἐκβολάς. Diefenb. Celt. a. a. o.

Asmeke. Ahd. ask Graff 1, 492, mhd. asch Gr. Gr. 3, 396 heisst esche (erst später ging a in e über Gr. Gr. 1, 76); das k ist in dem worte der aussprache wegen ausgestossen, schon in alten zeiten kommt anderwärts in Deutschland Asbach für askbach vor Schott 15. Die Asmeke wird ein thal bei Wirmighausen benannt. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, dass der bei dem benachbarten Adorf vorkommende eschenbach derselbe name sei. Ein ascpah verzeichnet Graff 1, 492 und ein ascapah Gr. Gr. 2, 414, 448, ein Aschaha und Aschebach Zeuss die Deutschen und die nachbarstämme 1837 s. 8. Die esche war ein heiliger baum der Deutschen, daher spielt sie schon im grauen alterthume eine rolle, erwähnt doch schon Tacit. germ. 3. ein Asciburgium Zeuss a. a. o. 7. 8 bei den Angelsachsen ein Eschenbach Leo angels. ortsn. in rect. 72 vergl. unten Eschenbeck.

Bakenbeck. Bachan, packan, nord. baka, brausen, kochen Graff 1, 24. In der obersten Bakenbeck Fürstenberg 1844, 31.

Barbecke 1537; 1825, so bei Welleringhausen und Barbeck 1541 bei Böhmighausen, Barbecke bei Massenhausen 1663 grenzvergl. 1834, 22, die Barenbicke 1827, 14 (die Barbecke 1824, 7, Bärmeke 1829, 1, Bärenbecke 1838, 8)

bei Willingen deuten auf das ehemalige vorhansein von bären vergl. Wulfenbicke.

Bornebach Wildungen 1845, 48.

Bösenbeck bei Hillershausen grenz-recess 1669, 1770. Entweder der böse, schaden verursachende bach, oder der bach des bösen, des teufels, wie es einen Teufelsborn gibt. Im munde des volkes hört man diesen euphemismus oft Grimm myth. 552. vergl. jedoch Diefenb. goth. wb. 1, 282. Wäre die letzte annahme richtig, so würde auf heidnischen cult zu schliessen sein, der durch das eingeführte christenthum ein ende fand, indem da alle heidnische götter sich in teufel verwandelten Grimm myth. 563.

Brambeck Corbach 1840, 19. Brama ahd. dornstrauch, brombeerstrauch. Graff 3, 304 hat ein Prambah.

Breimeke bei Stormbruch 1663 grenzvergl. 1822, 23 und bei Welleringhausen 1822, 38 kann man von dem ahd. worte breman fremere, rugire, tosen, brüllen ableiten Graff 3, 303, wenn nicht etwa an das eben angegebene brama zu denken ist: die Breimeke in Stormbruch wird wenigstens 1836, 7 und 1841, 50 auch Brombeck gedruckt.

Brobeck. J. de Brobike 1276 Varnh. w. gesch. urkb. 111; J. de Brobyke 1277 v. Spilcker beitr. 2, urkb. 164; fratres de Brobicke 1313; J. de Brubecke 1323; vnser schloss Brubeck 1402; ecker vff der Brebecke 1513; zu Brobach bei Rhoden 1819, 13; die Bröbicke oder Brobeke bei Mühlhausen 1841, 3, 1840, 2 (in der Bröbe das. 1831, 5 ist wol dasselbe) und wahrscheinlich auch Brabecke bei Massenhausen 1844, 47 weisen auf einen stamm hin. Ahd. heisst nämlich briuwan, nord. brugga, brauen. Graff nennt 3, 316 ein Brûbah. Ein bach der brauet ist ein sehr bezeichnender begriff. Entweder, dass er bei der quelle kocht, braust, oder dass er überhaupt qualm, nebel aufschickt. Ich erinnere an die beim volke übliche redensart: „der berg brauet," wenn er in nebel eingehüllt ist und regen vermuthen lässt.

Brinkelbach. Brinkel oder gewöhnlicher brunkel, nebel vergl. das wort. Ld. vor dem Brinkelbach Armsfeld 1845, 41.

Burmeke. Das vom brem. nieders. wb. 1, 206 erklärte Buurdiek kann hier nicht aushelfen; die erste silbe findet vielmehr in ahd. burjan, (buren, büren) sich erheben, seine erklärung, so dass der name sovielals höhenbach bedeutete, wie wir einen solchen bei Adorf finden. Die richtigkeit dieser ableitung scheint mir auch das zu bestätigen, dass ich nur vf, an und vor der Burmeke finde. Ld. vor der Burmeke bei Schmalefeld 1831, 43, an der Burmeke bei Giebringhausen 1818, 49, vf der Burbeke Nerdar 1560. Vergl. Burberg unter dem 2. worte.

Butzbach bei Sachsenberg 1835, 23. Schmeller hat: die butz, larve; sich verbuzzen, putzen, sich vermummen, sich verstecken; Butzbach ist also der heimliche, versteckte bach, butzwinkel schlupfwinkel Grimm myth. 288. Vergl. Helbecke. An heidnisches, worauf Mone im anzeiger für kunde des mittelalters 6, 2, 225 u. a. bei der deutung von Buzzinberg verfällt, ist hier gewiss nicht zu denken.

Corbach. Corbechi 980 Falcke trad. corb. 269 Erhard in s. cod. dipl. Westphaliae 1847 s. 51 gibt im abdruck derselben urk. Curbechi; Curbike 1036 vita Meinwerci p. 157. Falcke l. l. 461; Erhard l. l. p. 99 Curbyke; Curbiki Kindling. münst. beitr. II, urkb. 157; Curbeki 1223 de Guden cod. diplom. 1, 485; Corbyke

1228 Varnh. w. gesch. urkb. 54 Curbike ib.; Curbac 1243 sigill. civ. corb.; Corbike 1243 Varnh. a. a. o. 83. 1273 Seibertz urkb. zur gesch. Westph. 442; 1343 Spilcker beitr. 2. urkb. 326; Curbeke 1256; Corbecke 1286; Corbeghe 1306, 1420; Corbach 1378, 1451, 1504; Kurbach 1395; Korbach 1401, 1411; Corbighe 1406; Corbeghe 1420; Cörbach 1519, 1573 vergl. gesch. und beschreibung der st. Kilianskirche. Arolsen. 1843. s. 13. Im ahd. heisst korôn, korên, gustare, praelibari, kosten, schmecken, trinken; Corbach ist also ein trinkebach, ein bach, aus dem man trinkt, die nachmalige stadt ursprünglich ein haus an einem solchen bache. Der bei dem ältesten stadttheile sich befindende s. g. tränketeich kann nun freilich bei dieser ableitung nicht herbeigezogen werden. Bender in seinem buche hat s. 110: „Korb eine art schlechter wohnungen: Korb in Nassau, aber Korbach Kor-bach". Richtig! woher mag er aber die erste silbe ableiten? Im munde des volkes gehen wunderliche ableitungen des namens. Die Cornebach bei Wildungen 1846, 42 verlangt gewiss dieselbe oben gegebene erklärung. Ein Corbeke 1355 bei Seibertz urkb. II, 434; ein weiler Corbecke im kreis Iserlohn ortschafts- und entfernungstabelle des regierungsbezirkes Arnsberg. Herausg. v. Viebahn 1841. s. 31. Unsere stadt Corbach wird 980 bei Falcke l. l. als im gau Nitharsi liegend erwähnt. Sie gehörte zur diöcese Paderborn und stand seit 1231 speciell unter dem archidiacon zu Horhusen Bessen gesch. Paderb. 1, 71. Varnh. w. gesch. 71; Wigand corv. güterbesitz s. 228; v. Ledebur Bructerer s. 125. Die stadt war später sitz eines vicearchidiaconus und hatte in den frühesten zeiten mehre filiale: Dalwig, Lengefeld, und wahrscheinlich auch Itter. vergl. geschichte und beschreibung der Kilianskirche zu Corbach. 1843. 49—52. Im jahre 1188 gestattete Bernhard II, bischof von Paderborn, den bürgern von Corbach, sich des Soester stadtrechts bedienen zu dürfen wald. zeitschrift 1840. 2, 371 urkunde in der gesch. der Kilianskirche s. 413. Die stadt hat noch jetzt eigene gerichtsbarkeit.

Depenbecke Rhenegge 1842, 3. vergl. Tiefenbach.

Detmeke. Diot, diet, deot gens, natio, populus Graff 5, 124 volk, oft als heiden den juden entgegengesetzt. Die ableitung ist klar, aber der eigentliche grund der benennung entgeht mir. Sollte der name von den sächsischen christen in Eresburg, welches in der nähe der so genannten gewässer liegt, dieselben als den wohnsitz der heiden bezeichnet haben? Denn dagegen, dass die erste silbe, wie sonst oft in alten zusammensetzungen, Schm. 1, 404, hier soviel als publicus bedeute, scheint mir das grundwort bach zu sprechen und es in der bedeutung magnus Gr. Gr. 2, 478, zu nehmen, leidet die beschaffenheit der bäche nicht. Vielleicht aber passte der begriff populosus Grimm a. a. o. der volkreiche, ein bach, an welchem viel volk wohnt. Gewiss schon in der fränkischen zeit stand in der nähe der einen Detmeke die burg bei dem jetzigen Schwalefeld. Ld. in der Detmeke Usseln 1835, 23; in der Ditmeke das. 1843, 44; in der Detmeke Adorf 1835, 43 und Ottlar 1843, 11. Deitmeke ist ein dorf im kreise Meschede ortschafts- und entfernungstabelle des regierungsdezirks Arnsberg. Herausg. v. Viebahn 1841.

Derbecke bei Münden recess v. jj. 1663, 1770. In keltischen sprachen bedeutet dur, dour wasser W. v. Humboldt urb. Hisp. 99 das

wort ist also eine tautologie, wie das bei uns sich findende wasserbach; vergl. Mones angeführtes und auf gleichen stamm zurückgeführtes Durbach in der urgesch. Badens 2, 99.

Dickbeke Willingen 1830, 15.

Dombek. Doum, daum ahd. vapor, fumus dunst, rauch, qualm Graff 5, 140. Weigand syn. deutsches wb. 1, 552 hat taum. Ld. in der Dohmeke Heringausen; ld. vor der Dohmeke 1844, 11, vor der Dohneke 1844, 8, in der Dohmbeck 1834, 47, in der Dombeck 1835, 2, vor dem Dombick Stormbruch 1846, 2.

Donkesbicke. Wiese in der Donkesbicke Ottlar 1836, 4. Die erste hälfte des wortes weist auf das ahd. dunkôn, tingere (er dunco fingar in uuazzar) Graff 5, 195 mhd. tunken, Gr. Gr. 1, 955 zurück: ein bach, in den man die hand tunken kann.

Eikernbick Wethen. Ld. bei der Eickernbicke bei dem Quast 1821, 26, der bach, an welchem eichen stehen.

Eisenbach s. Isenbecke.

Ellenbeck. Ellen sind nach der volkssage, die an dem bach der benachbarten Ellenburg haftet, riesenhafte wesen, welche mit den Hünen auf der etwa 1 stunde entfernten Hunenborg in verkehr standen. Auf sie wird der name gedeutet werden müssen. Vielleicht aber könnte die volkssage die häufig vorkommenden zwerggestalten die elfen, ellen, dän. ellefolk Grimm myth. 249 aus unkunde in riesen verwandelt haben, da man sonst die ellen als riesen nicht kennt. Land in der Ellenbeck Ellringhausen 1827, 22.

Elmeke. Bei Rattlar findet sich 1846, 41 ein land in der Elmeke und bei N. Waroldern 1844, 19 ein land in der Elmesbicke. Man muss hier an das alte elm, ulme Graff 1, 249 in Baiern ilm Schm. 1, 49 denken. Dieser baum muss in früheren zeiten überhaupt viel häufiger als jetzt vorgekommen sein, da wir veranlassung finden, so manche benennungen auf ihn zurückzuführen.

Erdbach bei Wildungen (wol fälschlich einmal Erbach 1825, 22) Erlebach bei Sachsenberg, Erlmeke bei Hillershausen sind klar.

Ermeke bei Meineringhausen steht wol für Erlenbach, in der nähe ist Alraff. Vergl. dieses.

Eschenbeck. Esbike 1120 Seibertz urkb. z. gesch. Westph. I, 47, ekesbicke 1126 Kindl. münst. beitr. 2 urkb. 128, auch esbeck, esebeck, eschenbeck bei Adorf Varnh. w. g. s. 45 (E.).

Eschenbeck, ein hof bei Goddelsheim, schon 1370 Varnh. a. a. o. Ld. in der Eschenbeck Goddelsheim 1839, 24. Vergl. oben Asmeke (E.).

Fahmbach. Der grosse und kleine Fahmbach (auch Fombach) bei Netze 1822, 6 und Vombach bei Nerdar werden dieselben namen sein. Fâm ags.,[1] veim ahd. heisst schaum Gr. Gr. 1, 229; 2, 164 Graff 3, 520.

Faule Beck-e, 1537 bei Vasbeck, hat wahrscheinlich vom schlechten, übelriechenden wasser, den namen vergl. Gembeck. 1820, 50 wird Pfohlbach geschrieben.

Florenbeck. So ein in einer wiese entspringender und dann in die Diemel mündender bach bei Heringhausen. Offenbar von flos, floris; ein bach, an dessen ufern blumen wachsen. Ueber das hier vorkommende lateinische wort darf man sich nicht wundern; auch in andern ortsbezeichnungen kommt unzweifel-

1. Auch sonst hat unsere volkssprache noch angelsächsische wörter: heaven, himmel.

teinische benennung vor. Vergl. Ake-

hlbach. Bei Freienhagen wird 1834, 17 hlbach oder Fohlbach erwähnt, er ist viel- von falo, fulvas, flavus, gelb benannt. l. Goldbicke. Oder ist an den baum Felbe de) zu denken, wie Schott ein von ihm s. ufgeführtes Fellbach erklärt? dafür spräche auch in der nähe von Freienhagen sich finde Felbach.

Fr(Pfr)iemeke. Ich weiss keine andere ab- tung zu geben als von fri ahd. liber, ingenuus, r freie Graff 3, 786, der bach der herren und weifle nicht, dass der name entweder so zu erlären ist, da auch ein Schalkebach (s. d. w.) bei Adorf vorkommt, oder er ist der von abgaben freie bach. Wiese in der Pfriemeke Felbach.

Gembeck. Des ortes wird zuerst 1011 in der form Gambiki gedacht Seibertz urkb. zur landes- und rechtsgesch. v. Westphalen 1839. I, 24; Gembike 1101 Seibertz l. l. 41; Gambike 1120 Seibertz 47; Wigand 1, 64; Nieterengambeke 1137 Schaten A. Paderb. 1, 521; Gambechi älteste corv. heberolle Wigand; in Geymbike majori vel minori (aus einer hs., die etwas jünger ist als das 12. jahrh.) Wigand 2, 1, 143; 1315 in Gembech; in superiori Gemcke 1457, 1500 inferioris Gemcke; 1519 dorf Gemmeck, 1537 Gemmecke, 1541 Gemcke. 1575 Gemke abcontraf. der graffeschafft Wald. von J. Moers. (T.) Schmeller hat gaem, schimmel auf sauer gegohrenen flüssigkeiten und meint, es sei vielleicht eine entstellung aus kahm anzunehmen 2, 46. Diese eigenschaft, einen gleichsam kahmigen überzug zu haben, die man namentlich bei stehenden oder langsam fliessenden gewässern bemerkt, hat also dem bache und dieser dem orte den namen gegeben. Es verdient angeführt zu werden, dass der oben genannte faule bach sich in der nähe von Gembeck befindet, namentlich aber, dass auch ein Molsterbach vorkommt. Vergl. das wort. Schmeller erwähnt 1, 150 auch ein Gambach, gibt aber sonst keinen aufschluss. Eine villa Gembeke bei Soest Seibertz urkb. I, 626.

Golt(d)becke Stormbruch 1663 grenzvergl. und Rattlar 1827, 27 gewiss wol von dem im flussbett liegenden gelben sande benannt, da sich historisch keine spur findet, dass in jener gegend gold gefunden oder gewaschen sei. Tiberis flavus.

Grengelbick. Grangel, grendel, ein baum mittlerer grösse, pflugbaum Heins. d. wb. Grengelbicke also ein bach, an welchem dergleichen bäume wachsen. Ld. in der grengelbicke N. Waroldern 1827, 27; ld. auf der grengelsbicke das. 1836, 5. Ein Grengelscheid wird in Westphalen gefunden, kreis Meschede. Ortsch. tab. d. regb. Arnsberg v. Viebahn. 1841.

Gronebeck Goddelsheim: ein bach, der ein grünes ufer hat.

Haarbech Wildungen 1833, 9 wahrscheinlich Hardtb., waldbach vergl. Haardt.

Hainbach. Ld. in Hainbach Kleinern 1823, 17; Heinbeck Wirmighausen 1822, 10; Heimbick das. 1835, 12; der s. g. Hagenbach Fürstenberg (1669 hagenbeck) 1830, 2 oder Heimbach das. 1840, 14, die Heimbecke das. 1439; die Hagenbech Sachsenberg 1831, 51 oder auch Hagenbechen genannt; diese namen deuten

1. Lateinische wörter im munde des volks bei uns: multen, viel (Ederg.); stante pe = stante pede, eiligst; cito, schnell; verdomeneren, durchbringen; tempemeter, uhr; verdefenderen, vertheidigen; halter de qualter i. e. taliter qualiter. Ich möchte mehre wissen.

sämmtlich auf das alte hac (woraus hain) gehege, wald vergl. Graff 4, 761, Schm. 2, 163.

Halmeke. Ld. in der Halmeke Alleringhausen 1837, 8, auch Halmecke gedruckt 1824, 6; ld. in der Halbeck Eppe 1829, 26. Hala, clivus, hügel gibt die erklärung Graff 4, 854 um so mehr, da auch bei N. Schleidern ein Hallewasser ist, eine Hübbelbicke sich findet, und Halle auch sonst bei uns als flurbezeichnung vorkommt.

Hamecke, die Höhenbach vergl. Burbach, Hannover und Haubach. Ld. in der Hameke Adorf 1825, 4.

Hanenbeck Corbach corb. chron. s. 65. Hahnenbeck Ottlar 1843, 11, Hanebecke Alleringhausen 1501, Hanenbecke bei Rechenberg 1556. Theilweise wol auf Auerhahnen zu beziehen vergl. Hanen- und Urhahnenberg.

Haselbeck Kohlgrund recess 1770 oder Hesselbecke das. 1821, 26 auch haselbick 1830, 3. hasal ahd. corylus haselstaude Graff 4, 1060 ags. häsl Gr. Gr. 2, 52. Graff führt ein Hasalaha an und Brückner über das Hennebergische sprachidiom. Progr. 1843 s. 17 ein Haselbach als ortsname.

Heibeck. Hei ahd. uridum, heiss Graff 4, 709. Ist das wort in der Heibeck Ottlar 1844, 30 richtig geschrieben und das scheint so, da sich auch ein Heiberg daselbst findet, so passt der begriff gar wohl vergl. Warmbrunn 1281 calidus fons Knie übersicht der dörfer etc. in Schlesien. 1845. s. 722. Uebrigens wird unser bach auch Heidbeck gedruckt 1823, 21, vielleicht richtiger Heitbeck = heiss. Merkwürdig, dass auch bei Warmbrunn ein Heidewasser fliesst Knie a. a. o.

Hei(ai)denbeck, ein bach in einer heide, unfruchtbaren gegend Goddelsheim 1841, 20.

Helbeke. Hellan, heljan velare, celare, sich verhüllen, verbergen Graff 4, 840, 43 ein versteckter, heimlicher bach. Brückner über das henneb. sprachid. führt s. 9 Helba, von helan, als flussnamen an. Ld. in der Helbecke Giebringhausen 1829, 25; in der Hilbecke Elleringhausen 1838, 7; acker im Helgesbach Gellershausen 1846, 6.

Hellerbick, vermuthlich Holler- (= holunder Kehrein onomat. wörterbuch 1847, 1, s. 9) bach Sudeck 1823, 24.

Hendbach. Häntig heisst nach Schm. 2, 209 bitter; sollte hiervon der name stammen, wie man eine Surbicke hat? Ld. im Hendbache Lütersheim 1827, 18.

Höhnschebicke 1822, 7 Honschebicke 1824, 47 Henschebicke 1831, 16 bei Landau wird durch die gleichfalls vorkommende benennung Höhnscheider Becke erklärt.

Holmeke. Die hollen (holden) sind im volksglauben freundliche geister, ein stilles unterirdisches volk, das den menschen hülfreiche gesinnung beweist. Sie haben zu ihrer fürstin gleichsam frau Holle, die einen aufenthalt in see und brunnen liebt Grimm myth. 164—169. 257. Auf sie ist der name um so mehr zu beziehen, da in dem dorfe, in dessen nähe dieser bach genannt wird, noch heutiges tages sagen von den guten hollen umgehen. Auch wird in der nähe eine hunnenbeck erwähnt. Ld. auf der Holmeke Usseln 1841, 37. Vergl. auch hollenkammer unter dem zweiten worte.

Hölterbicke. Acker auf der Hölterbicke Twiste 1776; in der Hölterbicke das. 1845, 50 (kommt aus der s. g. Holzhause); Holzbecke 1588 Corbach; die Holzenbechen Sachsenberg. Dasselbe ist auch wol Hültenbeck bei Eppe 1828, 8.

Hoppeke. Höppin, kröte Schm. 2, 221 bei uns höpper. Die Hoppecke bei Willingen grenzvergl. 1663; ld. auf der Hoppeke Willingen 1830, 12.

Hörlebicke, die von dem dorfe Hörle kommt, Ammenhausen 1844, 49.

Horpecke bei Rhenegge. Hor althochd. schmutz; wenn es nicht etwa haartbach ist. Der Horbach Hundsdorf.

Hübbelbicke bei Rhenegge. Hübbel = hügel.

Hummelsbicke Adorf.

Hundebicke oder Hundemeck 1845, 25 bei Usseln, bei Mengeringhausen; Hunszbicke 1781 bei Adorf.

Hungerbeck bei Goddelsheim 1829, 12, wird 1817, 23 falsch hengerbicke gedruckt; ein bach, dessen wasser versiegt. Grimm myth. 333 erwähnt hungerquellen, hungerbrunnen, aus deren versiegen das volk unheil weissagte. Ob ein solcher aberglaube auch an unserm hungerbeck gehaftet?

Hunnenbeck. Huine mhd. gigas, riese Gr. Gr. 1, 353. Hünen sind im alten volksglauben riesen, die auf berghöhen wohnen, später aber den ackerbautreibenden menschen weichen müssen. Vielfache sagen, besonders in Westphalen, leben von ihnen im munde des volkes Grimm myth. 299. 309—315. Auch in der nähe dieser hunnenbeck in Schwalefeld begegnet man solchen. Firmenich Germaniens völkerstimmen hat: de hühnen upp er schwaalenborgk, und daraus Günther, gr. poet. sagenbuch der Deutschen I, 270. Schafarik slaw. alterth. 1, 50, 52, gibt an, es sei bemerkenswerth, dass eroberer bei den unterjochten oft soviel als riesen bedeute, wie z. b. hüne von hunnen herkomme. Acker in der Hunnenbeck Usseln 1537. Isenbecke 1537 bei Sachsenberg. Da man das wort in neueren zeiten nicht verstand, so hat man dasselbe hochdeutsch in Eisenbach verwandelt. Von eisen kann nun aber der bach den namen nicht haben, da dies keinen passenden sinn gibt. An eine eisenhaltige quelle ist gewiss nicht zu denken. Es bleibt also nichts übrig als die alten mythischen Isen herbeizuholen. An und für sich steht solchen bezügen bei bachnamen nichts entgegen: wir finden aber auch diese beziehung in unseren Isenbergen, Eisenbergen. Näheres siehe bei diesen.

Itterbecke 1537 bei Stormbruch und Schwalefeld 1832, 30; fluss Itterbeck das. 1663 grenzvergl. Bender über ortsnamen etc. denkt bei erklärung der ersten silben an eine wurzel, die feuchtigkeit, fluth bedeute. Er nennt sskr. udra, gr. ὕδωρ, lat. udor, litt. audra. Das wort ist indessen unzweifelhaft ein keltisches. Im baskischen heisst nämlich iturria fons, quelle, wasser, bach Pott etym. forschungen II, 104. 109 Diefenb. Celtica I, 156 und reiche nachweisungen bei W. v. Humboldt urb. Hisp. Schafarik slaw. alterth. 1, 504 weist ein keltisches dur, iber. ituria fons nach. So bedeutet denn Itterbach nichts anderes als wasserbach. C. Curtze beiträge zur wald. geschichte 1, 6. Mone urgesch. Badens 2, 82 erklärt Itterbach verfehlt durch wachholderbach.

Kadmeke bei Welleringhausen 1777; Catmeke das. grenzvergl 1663. Soll Kesebeck das. in demselben vergleich anstatt Catmeke stehen und dieses Katzenbach bedeuten?

Katerbeke Eufe 1570.

Kesselbach Kleinern vergl. d. w. kessel.

Kohlbach Bergfreiheit; ein bach, an welchem holz zu kohlen gebrannt wird.

Kressenbach. Wiesen in der Kersebach

bei Bringhausen 1470 Varnh. wald. gesch. 63. Kersebecke Goddelsheim 1470 Kessenbeck das. 1770; wiesengrund die Kersenbeck genannt Goddelsheim 1819, 11. Kresso (kerse) Graff 4, 615. Ein Kressenbach auch bei den Angelsachsen Leo rect. sing. p. 12.

Kreuzbach. Ld. vor der Kreutzenbeck Goddelsheim 1827, 17 Krautzenbeck 1839, 24 wahrscheinlich, weil bei der quelle in früherer zeit ein heiligen kreuz stand.

Krumbach. Krumb, krumm, gewunden Crumbaha Graff 4, 609. 610. Piderit hess. zeitschr. s. 311 der sich krümmende bach. Wiese in der Krumbeke Helmighausen 1842, 7, in der Krombecke das. 1840, 17.

Kuhbach „wasserfluss“ bei Corbach hudevergl. 1684; land, die s. g. Kobeck Stormbruch 1830, 27. Dass dabei an das opfer von kühen zu denken sei Variscia von Schmidt und Alberti 1837 s. 23 liegt doch zu fern.

Laubach, meierei bei Rhoden. Wiese bei der Laubach Rhoden 1841, 18; ld. auf der Laubicke Wetter 1845, 51; lauuer, tepidus (lauuaz wazzer) Graff 2, 294; oder sollte an loh, wald, vergl. dies wort, gedacht werden müssen? Schwerlich, da auch bei Hüddingen und Freberhausen, im fränkischen gebiete, ein Laubach genannt wird (D.).

Lauterbach. (Hess. darmst. hof, hart an der wald. grenze; kloster Werbe hatte hier im 13. jahrh. besitzungen) Lutterbach 1126 Kindl. münst. beitr. urkb. 2, 154; mansus in Lutterbach 1207 Varnh. wald. gesch. urkb. s. 39. J. de Lutterbicke 1243 Varnh. 38. G. de Lutherbicke 1244 Seibertz urkb. zur westph. gesch.; fratres de Lutterbicke 1279 das. decima in Lütterbeck 1337; Luiterbeck Paullini R. G. S. p. 393. Hlûtar (seltener als hluttar Gr. Gr. 1, 199) angels. hlûter purus, clarus, lauter, rein, klar Graff 4, 1105; Weigand d. syn. wb. 2, 568; Lutaraha bei Graff 4, 1107. Lauterbach Schm. 2, 517.

Lebnbach 1781 bei Böhmighausen. Wahrscheinlich musste von den wiesen und diesem bache zehnten an das gut zu Lengefeld gegeben werden; die mühle zu Böhmighausen ist wenigstens zu bedeutenden lieferungen verpflichtet.

Lelbach. In villa Lellibechi 980 Falcke trad. corb, 269—270. Schaten A. P. 1, 322 H. de Lellebike 1232 Seibertz urkb. z. westph. gesch. to Lellebicke 1403. Lälle lett., quelle Kruse urgesch. von Esthland 1846. s. 28. Das dorf lag nach Falcke im gau Nitharsi (E.).

Lensbach Braunau 1828, 11. Ob an lenzo, frühling gedacht werden darf, ein bach, der nur im frühling fliesst? Lenz ist noch in manchen redensarten beim volke im gange.

Liemeke. Wiese in der Liemeke Berndorf 1844, 33; ld. an der Liemeke Giebringhausen 1817, 23. Leo führt ein Lehmbach bei den Angelsachsen an rect. s. pers. p. 15. Graff verzeichnet ein Leimbah 2, 213.

Lilienbicke Giebringhausen.

Lohbach Büschen. Loh, holz, wald, oder loh, nasse, sumpfige gegend Schm. 2, 460. Einer von beiden begriffen wird dem namen zu grunde liegen. Ob so auch Lormeke ein feld bei Rhenegge zu erklären ist? oder sollte man lår, leer, mager beibringen dürfen? Kaum. Schm. 2, 487.

Ludenbach bei Neukirchen grenz-recess 1663. 1770. Luon, tosen, hlût, angels. hlud sonorus, laut Graff 4, 1096; Gr. Gr. 1, 97 vergl. Luenborn. Stände Ludelbach, so wäre es unreines wasser Schm. 2, 441 entgegengesetzt dem Lauterbach.

Luxenbeck Eppe 1833, 1.

Marbeck. Es ist hier nicht eine zusammensetzung mit mari, clarus, illustris Graff 2, 821 oder mit màrian, plaudern Schm. 2, 605, welcher begriff sonst wol mit bach verträglich wäre, anzunehmen, sondern mit dem ahd. mari, isl. mar, goth. marei palus, stagnum, sumpf Graff 2, 610. Dass uns diese ableitung nicht täuscht, dafür spricht die natur der umgegend nicht nur, sondern auch die wahrnehmung, dass ein und derselbe bach Marmeke und Mürmeke im volke genannt wird. Dieses letztere wort ist offenbar zusammensetzung mit muor, einer nebenform von mos, palus, sumpf Graff 2, 843 Muorbah, Murpah 2, 841. Ld. in der Marbecke Corbach 1481; 1832, 12; die Marbach das. grenzvergl. 1669; ld. in der Marmeke Mühlhausen 1824, 11, in der Mürbecke das. 1822, 12.

Michelbach. Man könnte versucht sein auf eine ableitung von dem ahd. worte michel gross, viel zu verfallen, wie ein Michelvelt von Schm. 2, 545 angeführt und erklärt wird (auch in Indien Manada, grosser fluss Pott etym. forschungen I, LXXIX). Da aber diese eigenschaft dem bache nicht zukommt, in der gegend aber, wo er sich findet, das kloster Haine in den frühesten zeiten besitzungen hatte, so wird eine ableitung von dem namen Michael fest zu halten sein. Wiese im Michelbache Armsfeld 1835, 43.

Molsterbach. Mulsterig heisst im niederd. schimmlicht, nach schimmel riechend Campe wb. vielleicht ein bach, der mit schimmel überzogen ist. Vergl. Oembeck. Ld. auf der Molsterbicke 1822, 6 Landau.

Mosenbeck. Mos, muos, muor hat auch die bedeutung von moor, palus, sumpf. Graff 2, 868 vergl. Marbach. Wiese in der Mosenbeck Hillershausen 1820, 10.

Mückenbeck Rattlar 1835, 22, die Müggemeke das. 1831, 21.

Neelbach Wethen grenzvergl. 1560, hnol vertex Gr. Gr. 1, 195. Vergl. Nielahe.

Netzerbach, der von Netze kommende, Waldeck 1838, 6.

Niggenbeck. Das eigenschaftswort neu gibt keinen passenden sinn, darum: die neun bäche. Zahlen aber spielen bei der benennung der orte eine nicht unwichtige rolle. Nicht selten, dass sie, wie das auch in den rechtsverhältnissen der fall ist, gerade die bei den Deutschen heilige zahl angeben. Leo rect. sing. pers. p. 7. Grimm rechtsalterth. 21. Vergl. Dreborne, Siebenberge. Ld. an der Niggenbeck Goddelsheim 1842, 29; an der Nigenbeck das. 1822, 49.

Nordenbeck. A. de Nordenbeck 1327, de Nordenbeck 1338; in villa Nordenbecke 1365; recepimus castrenses in Nordenbeckin 1367; Nordnbick abcontraf. der graffsch. Wald. von J. Moers 1575; gegeben Nordenbeck 1600; im munde des volkes Normeke: der bach nach norden. In der Norm'ke Rhenegge (E.).

Nuttenbeck. Notten ist in einigen gegenden name der grossen erdkröte. Heins. d. wb. Es kommt auch der ziemlich dasselbe bezeichnende name Olmekebieke vor, sonst dürfte man auch wol das alte hnuttin, vibrare sich schnell hin- und herbewegen, anziehen Graff 4, 1120. Ld. auf der Nuttenbeck Goddelsheim 1833, 37; im 17. jahrh. Nottenbecke. An eine schlangen- und unkenverehrung, wie sie bei den Deutschen vorgekommen ist, Grimm myth. 396, braucht hier nicht gedacht zu werden.

Oderbach. Bender nimmt für die erklärung Oder eine wurzel, welche feuchtigkeit bedeute, in anspruch und erinnert an das sskr. udra, litt. audra, griech. ὕδωρ, lat. udar und

sagt Oder sei soviel als fluss s. 82. Vergl. Schafarik slaw. alterth. 1, 494. Pott nimmt an Oder sei vermuthlich wendisch, sskr. udra, ags. otor etym. forschungen I, 242, ihm stimmt Benfey bei griech. wurzellexic. 1, 449. 450. Arndt führt ein isl. udr, wasser, an über den ursprung und die verwandschaft der europ. sprachen 1827 s. 352. Dies genügt. Oderbach ist also wasserbach vergl. dies wort. Acker in der s. g. Oderbach. Neukirchen 1845, 43.

Oelbicke. Oel darf man natürlich zur erklärung dieses mitunter vorkommenden namens nicht herbeibringen wollen Mone urgesch. von Baden 2, 86. Er erklärt sich durch das keltische oil stein Mone a. a. o. Diefenb. Celt. und bedeutet demnach das sonst auch bei uns vorkommende Steinbach. Ein garten an der Oelbicke Twiste 1819, 46, auch Elsbicke genannt. Bei Twiste wird auch ein Oelberg erwähnt. Die Olsbick bei Landau 1829, 20 will auf gleiche weise erklärt sein vergl. jedoch Al. Ob Oelbeck (1537) oder Odelbeck 1541, ein hof bei Lütersheim, Varnh. w. gesch. 55 dieselbe ableitung zulässt? Frühe urkundliche schreibung geht ab und so lässt sich aus der schreibung Odelbeck (uodal angels. oedhel praedium? Graff 1, 149) wenigstens nicht widerspruch einlegen.

Olmekebicke. Der olm, salamandra, serpentis genus, eine art schlange Schm. 1, 49. Graff hat olm soviel als mol, anguis venenosus tergo depictus 1, 249, 1719.

Opperbach. Opperbag bei Meineringhausen abcontraf. der graffschaft Wald. von J. Moers 1575. Grimm sagt, wo er von der benennung blotzgarten, opfergarten, handelt hess. zeitschr. 145, 146, dass alle solche namen von heidnischen opfern zeugten, wenn schon bei den bewohnern der gegenden die erinnerung daran längst erloschen sei. Hiermit findet unser Opperbach hinreichende erklärung. Dass überall die älteren heidnischen benennungen dem erst durch das christenthum in unsere sprache gekommenen wort opfer wichen Grimm myth. s. 22, dies scheint sich auch gerade an unserm bachnamen zu bestätigen. In dem ortsnamen Alraff scheint der älteste namen des baches sich erhalten zu haben, der in den christlichen zeiten in Opperbach umgetauscht worden war. Man darf dies wol um so mehr glauben, da örter, wenn sie nach bächen benannt sind, vielfach ihren namen gerade von den bächen tragen, an welchen sie liegen. Vergl. Nerdar, Laubach, Nielach, Bause.

Padmeke Nerdar. Ob von pedde, frosch?

Papenbeke 1560 Nerdar.

Rainbach Bergheim.

Rehbach Hemfurt 1840, 9.

Reiherbach bei Sachsenhausen 1820, 50 Regerbach abcontraf. von J. Moers 1575 und Regerbach bei Welleringhausen?

Rennebach Rhoden 1820, 50.

Reutersbeck Münden.

Rutenbeck. Ich vermuthe, dass der name im munde des volkes Raudenbeck lautet. Rot, ruoth, roth Graff 2, 42—84, der name ist also von dem braunen erdreich, oder von dem röthlichen wasser genommen. Land in der Rutenbeck Ottlar 1844, 30. Vergl. Ruten-ah.

Sauerbicke. Wiese in der Sauerbicke Flechtdorf 1830, 45, in der Sürbicke daselbst 1836, 42, in der Surbecke Rhenegge 1837, 46, wol derselbe bach, hat wahrscheinlich von dem säuerlichen geschmack des wassers den namen.

Schachtenbeck. Immighausen.

Schalkebicke. Ld. in der Schalckebicke Adorf 1834, 42; wiese in der Schalckebicke bei dem benachbarten Sudeck 1840, 24. Oben bei Schalckesacker ist die bedeutung des ersten wortes scalc, unfreier, erklärt. Die an diesem bache liegenden wiesen haben an irgend welche herren, vielleicht die herren von Patberg, welche in Adorf wirklich heuzehnten bezogen, zehnten abgeben müssen, woraus denn die bedeutsamkeit dieses namens ins auge springt. Gr. Gr. erwähnt ein Schalchô-brunno.

Schleiderbicke. Ld. auf der Schleiderbicke Massenhausen 1840, 41, die Schleiderbecke das. grenzvergl. 1663, in der Schleiderbicke Rhena 1846, 19; ld. in der Schlederbeck 1588 Corbach; die Schleiderbick bei N. Schleidern. Schlehdorn, schwarzdorn.

Schlippenbach bei Armsfeld grenzrecess 1738 slipan, schlüpfen, gleiten, repere, oder schleifen. Beide beziehungen könnten passen. Gilt letztere, so wird der bach eine s. g. schleifmühle getrieben haben. Brem. nieders. wb. 4, 832. 833.

Schmalbeck 1541 Böhmighausen.

Schneebecke Westheim.

Schottenbach. Schütten heisst erdreich an- oder aufschwemmen und wird von flüssen gebraucht Weigand syn. deutsches wb. 2, 138 vergl. angels. scyd Leo rect. 97. Es ist der bach daher wol eigentlich Schüttenbach zu nennen. Er tritt auch unter verschiedenen namen auf. Land in der Schottenbeck N. Waroldern 1846, 14, in der Schottenbach das. 1841, 38; in der Schaudenbicke das. 1835, 8.

Schronnbach. Scrindan, part. giscrundan heisst aufspringen, risse, spalte bekommen. Der bach ist also ein solcher, der aus erdrissen hervorquillt, oder wol besser, der in solchen versiegt. Ld. auf dem Schronnbach Giflitz 1832, 3, auch Schrumbach, Schrambach das. 1831, 23.

Schwolsbach. Suellan, tumescere, turgere schwellen Graff 6, 873 überschwellen inundare, exundare überschwemmen, schwoll eine angeschwollene flussmasse Schm. 3, 534. Es ist demnach ein bach, der überschwemmt. Ld. in der Schwolsbach Büschen 1839, 3, wiese in der Schwalsbach 1839, 44, im Schwalzbach das. Schwatzbach 1843, 11 ist wol verdruckt.

Selbach. In Sil(sel)bach 1207 Varnh. wald. gesch. urkb. 38; in Selebach 1231 Varnh. a. a. o. 59; H. de Selebach 1250; mansus in Selbach 1357, in Selebach 1383; hof zu Sellebach 1466 (W.). Derselbe bach kommt als Selbach bei Freienhagen 1840, 14, Sielbach bei Sachsenhausen 1810, 51, Silbach bei Werbe 1804, 6 vor. Bei Alleringhausen und Welleringhausen begegnen wir gleichfalls einem Selbach. Land in der Silbecke 1838, 8. Die erste silbe ist salaha, angels. sealh, seal weide Graff 6, 189 salo salix Gr. Gr. 1, 613. 2, 311 Schwenck unter sahlweide. Auch die Slawen benannten die flüsse oft nach den bäumen, die daran wuchsen, oder bei denen sie entstanden: sie hatten saalweiden-, birken-, eichenflüsse etc. Schafarik slaw. alterth. 1, 213; 499.

Simfenbach Mandern 1811, 2 wol verdruckt für Siefenbach; wenigstens kommt in der benachbarten feldflur von Bergheim mehrmals die benennung im Siefen, in den oberen Siffen vor vergl. das wort; siepen aber heisst tröpfeln, eine feuchtigkeit von sich geben brem. nieders. wb. 4, 792 Müller und Waitz die aachener mundart 1836 s. V.

Spatenbeck Nerdar. Vermuthlich Sputenbeck, vom ahd. spuaton Graff 6, 320 sich eilen: der eilige, schnell fliessende bach.

S t e c k e n b a c h. Stock, m. stecken, stämme eines gefällten baumes, dann für wald überhaupt, wie man von einem steckenförster spricht Schm. 3, 610. Ld. in der Steckenbach Affoldern 1829, 1, in der Steckebach das. 1813, 11.

Steinbach. Ist klar: wohnung am bach mit steinichtem bett Schott ortsnamen s. 9. 14. G. de Stei(n)bach 1216 Varnh. w. gesch. urkb. 40. Predium in Steinbach 1226, 1260 Varnh. w. gesch. urkb. 45, 98 stebaic (!) 1216 Varnh. a. a. o. 39. Dieser einst vom kloster Berich aus bewohnte und bebaute hof ist nach der reformation an umliegende dorfbewohner zu Netze und Böhne verpachtet. Wiese in der Steinbach Netze 1819, 50; ld. auf dem Steinbach Braunau 1832, 26; auf der Steinbach das.; die Steinbecke Schwalefeld grenzvergl. 1663. Graff bringt Steinaha als flussnamen bei 6, 690 ebenso Schannat trad. fuld. p. 122; eine curtis Steimbach bei grafschaft erwähnt Seibertz urkb. zur westph. gesch. 1, 589 (W.).

S u d b i c k e. Der nach süden hin entspringende oder fliessende bach, je nachdem der standpunkt war, von dem er aus benannt wurde. Der name kommt mehrfach vor. Die 1833, 26 bei Rhenegge aufgeführte Subicke heisst Sudbicke und steht einer daselbst vorkommenden Normeke gegenüber; wiese in der Sudbicke Mühlhausen 1825, 11, land in der Suderbick Goddelsheim 1818, 28 wiese in der Sunterbicke das. Die letzte benennung hat noch das ahd. sundar Graff 6, 258, Gr. Gr. 3, 205 versus meridiem fast rein erhalten. Dieser nach süden gelegene bach hat gleichfalls als gegensatz Nordenbeck.

T e n t e n b a c h. Hier weiss ich keine aushülfe, wenn man nicht tand, pl. die tent, geschwätz Schm. 1, 447 beibringen darf. Der begriff geschwätziger bach (Schiller) passt recht gut und kommt auch sonst bei benennung der gewässer bei uns vor. Vergl. gatzenborn. In Peru, bei Lima, hiess ein fluss Rimac, von rimay sprechen, schwatzen, der Schwatzbach; aber freilich aus einem ganz andern grunde: in der nähe ertheilte ein götzenbild orakel Tschudi reise nach Peru 1, 255. Ld. auf dem Tentenbache Lütersheim 1815, 28.

T i e f e n b a c h. Ld. im Tiefenbach wird bei Sachsenberg 1845, 22 und bei Frebershausen 1844, 49 erwähnt; der name geht wahrscheinlich weniger auf die tiefe des baches selbst, als darauf, dass er in einem thale, in einer tiefe fliesst.

T r o c k e n b a c h Frebershausen.

U h r e n b a c h. Dies auf den ersten anblick räthselhafte wort findet im keltischen seine wurzel. Ure heisst im bask. w a s s e r W. v. Humboldt urb. Hisp. 25, 33. Uhrenbach ist also der wasserbach. Wiese im Uhrenbach Wildungen 1822, 6.

U n k e n b a c h bei Neukirchen grenzvergl. 1663 und Rhoden; bei dem letzten orte unkenbicke 1822, 15.

Vasbeck. Fassenbicke 1106—1108 Kindl. m. beitr. 2. urkb. 143; plebanus ecclesiae in Vasbeg 1270, in Vasbeck 1314; J. de Vassembike 1306 Varnh. w. gesch. urkb. 125; curia Vassenbike 1354 Wigand 6, 396; in loco Wessenbeke 1354 Wigand 6, 395; dorf Veßmeck 1519, Fassemeke 1537, Fasnbeck abcontraf. der graffschafft Wald. v. J. Moers 1575, das jetzige dorf Vasbeck. Um die bedeutung der ersten silbe des wortes herauszufinden, darf das ahd. waso, ags. vas limus, rasen, schlamm nicht angeführt werden, da die betonung der silbe widerspricht, wenn gleich sonst ein rasenbach ganz gut ge-

nannt werden könnte. Die erste silbe ist vielmehr das ags. und ostgoth. vas, humor, aqua, zu welchem stamme mehre flussnamen gehören Diefenb. goth. wb. 1, 244. **Vasbeck (Wasmeke)** gehörte zur diöcese Paderborn Varnh. w. gesch. s. 72 (T.).

Wälzebach, ein bach, der sich dahin wälzt. Ld. im Wälzebach **Wildungen** 1844, 11.

Wäschebach. **Wildungen.**

Wasserbicke **Freienhagen** und **Dehringhausen** 1841, 12.

Welnbach. Wellan volvere Graff 1, 790. **Münden.**

Welschenbicke **Schweinsbühl** 1541. Walah heisst ahd. überhaupt peregrinus, ein fremder, insbesondere italus Gr. Gr. 1, 189; 2, 480 mhd. walch Schafarik slaw. alterth. 1, 377 hier wol slawen cf. **Windehausen.**

Wettsteinsbecke **Willingen** grenzvergl. 1663, 1770; 1551 Watzesteinsbicke geschrieben.

Winterbicke. Die nur im winter fliesst. Ld. in der Winterbicke **Mengeringhausen; Wirmighausen** 1830, 41, **Giebringhausen** 1825, 19.

Wirmeke in **Corbach** hat meiner annahme nach gleichen stamm mit Wurbecke 1826, 24 oder Würbecke 1838, 10 bei **Mühlhausen.** Wurm, werm, ags. vyrm, lat. vermis, litt. kirm heisst wurm, anguis, hydra schlange Graff 1, 1043 überhaupt grosse und kleine reptilien Gr. Gr. 3, 364. Schmeller merkt auch eine Wirm an, sagt aber, an wurm sei bei dieser form nicht zu denken, wenn gleich früher lucus vermium übersetzt sei 4, 155. Graff dagegen bringt auch einen flussnamen Wirma bei 1, 1043, stellt diesen zwischen die worte werm und wurm und scheint demnach die ableitung von wurm zu billigen. Und in der that, der wechsel der vocale, wie schon aus den obigen formen für wurm hervorgeht, darf nicht auffallen. Die benennung der bäche nach grössern oder kleinern reptilien ist aber gar nicht ungewöhnlich. Vergl. Nuttenbicke, Olmekenbicke. Ein ort Wormbicke in Westphalen Seibertz urkb. z. westph. g. 499.

Wolferbicke ist eine abkürzung für Wolfhagenerbicke, der von Wolfhagen kommende bach. Land auf der Wolferbicke **Landau.** Wolmerbicke dafür 1824, 20 ist wol nur verdruckt.

Wulsterbicke. Diu wulst kommt von wellan (will, wall, woll) aufwellen, aufschwellen, sich wälzen, also: der aufschwellende oder sich wälzende bach vergl. Wälzebach. Land unter der Wulsterbick **Mühlhausen** 1843, 4 auch Wülsterbicke 1838, 10, fälschlich wol dafür Wulfenbicke das. 1807, 8, auch Wolferbicke 1824, 44, oder ist dies ein eigener name?

Wyggenbach 1541 bei **Sachsenberg.** Wiha. wihian, von wih heilig, weihen, heiligen, weihwasser Graff 1, 724 Schmitth. also wol ein geweiheter, heiliger bach aus der christlichen, wol schwerlich der heidnischen zeit.

Nachrichten über das Gymnasium zu Corbach

von Michaelis 1846 bis Michaelis 1847

und Einladung zum Herbstexamen und Redeactus 1847.

---

1. Chronik des Gymnasiums.

Der bisherige Lehrer der 4. Classe, Herr W. Deiß, wurde laut Rescript Fürstlichen Consistoriums vom 21. Juni 1847 auf sein Nachsuchen von seinem Amte entlassen. Er siedelte nach Lübeck über, da er zum Prediger bei der reformirten Gemeinde daselbst erwählt worden war. Subconrector Deiß hatte nicht nur als treuer, eifriger Lehrer am Gymnasium gewirkt, hatte nicht allein für Handhabung der Schuldisciplin in christlichem und consequentem Sinne mit gesorgt; er hatte durch freiwillig übernommene Leitung der Turnübungen der Schüler zur Sommerzeit noch insbesondere um die Schule sich Verdienste zu erwerben gewußt, wie er auch als Director der Corbacher Liedertafel in nicht gewöhnlicher Weise unermüdet etwas Besseres angestrebt hatte.

2. Verfügungen Fürstlichen Consistoriums.

Den 14. November 1846. Die bisherige 6te Classe des Gymnasiums ist von dem Gymnasium getrennt und mit der neuen Bürgerschule vereinigt worden. Kantor Kühne aber hat ferner den Singunterricht im Gymnasium zu ertheilen.

Den 14. November 1846. Es ist die Trennung des Diaconates in Corbach und des Pfarramtes in Lengefeld und Lelbach von dem Gymnasium verfügt. —

Hiermit sind zwei wesentliche, schon Jahre lang ersehnte Verbesserungen für das Gymnasium ins Leben getreten.

3. Statistische Nachrichten.

a. Anzahl der Schüler in den verschiedenen Classen.

Classen	I.	II.	III.	IV.	V.	Summa.
Wintersemester 18⁴⁶/₄₇.	17	26	19	23	27	112
Sommersemester 1847.	20	27	17	20	27	111

b. Abgang der Schüler mit Maturitätszeugniß.

Abgangszeit und Name.	aus	alt	Wie lange die 1. Klasse besucht?	ging nach	Studium.
Michaelis 1846. Wilh. Hagemann	Corbach	20 J.	2½ Jahr.	Heidelberg	Jura.
Adolf Kleinschmit	Bringhausen	20½ —	2½ —	Jena	Theolog.
Herm. Schreiber	Pyrmont	21 —	1 —	Göttingen	Jura.
Ostern 1847. —	—	—	—	—	—

4. Stiftungen.

Nachdem der Capitalbestand der Strube'schen Stiftung so hoch gekommen war, daß stiftungsgemäß eine Verwendung der Gelder eintreten konnte, sind die einzelnen Capitalien eingezogen und ist dann laut Urkunde vom 1. October 1846 die Summe von 620 Thaler bei der Landeskasse zu jährlich 5% verzinslich angelegt worden. Der Rest (6 Thaler) blieb bei der Sparcasse zu Böhl stehen. Die eingekommenen Zinsen sind größtentheils verwendet. Von den Zinsen des Waldeck'schen Legates sind Vorschriften angeschafft.

5. Bibliothek.

Angekauft sind folgende Werke: Cic. or. pro Archia ed. Stürenburg; Cic. orr. ed. Klotz; Cic. orr. ed. Reuter; Stark quaest. Anacreont.; Hermann Lehrb. der gr. Antiq., 3r Bd.; Hoffmeister Schillers Leben herausg. von Viehoff; Göthe's Ged. erklärt von Viehoff; Schwab die deutsche Prosa seit Mosheim; A. von Humboldt Ansichten der Natur; R. Schomburgk Reise nach Guiana; Weber Geschichte der Gelehrtenschulen zu Cassel.

Mit einer Sammlung von ausgestopften Vögeln ist der Anfang gemacht.

Herr Bibliothekar Speyer zu Arolsen schenkte: Mignets hist. Schriften, deutsch von Scholz, 2 Bde; Einhardi vita Caroli, ed. Bredow.

Herr Kantor Kühne dahier gab: Lobgesang, Cantate mit obligater Orgelbegleitung, componirt von Kühne.

Von den Abiturienten Baruch, W. Hagemann und A. Kleinschmit erhielten wir werthvolle Geschenke (u. a. Himmelskarte von Littrow, Plat. Sympos. ed. Wolff, Zimmermann das Meer u. s. w.) Der Primaner C. Giesecken schenkte ein vom hess. Kunstverein in Steindruck herausgegebenes Bild.

Für alle diese Gaben sagt die Schule freundlichen Dank.

6. Anordnung der Prüfungen.

Montag den 27. September.

Vormittags Prüfung der Quinta. — Nachmittags Prüfung der Quarta und Tertia.

IV. Uebersetzen aus d. Lat. H. Diemer. III. Cic. chrest. C. Hahn. IV. Geographie. C. Hahn.

Dinstag den 28. September.

Vormittags. III. Ovidius. K. R. Weigel. IV. Geschichte. E. Hahn.

III. Griechisch. P. Curtze.

Nachmittags Prüfung der Secunda und Prima.

II. Hom. Odyssee. P. Curtze. I. Livius. K. R. Weigel. II. Deutsche Sprache. E. Hahn.

Mittwoch den 29. September.

Vormittags. I. Geometrie. H. Diemer. II. Lat. Grammatik. K. R. Weigel.

I. Deutsche Redeversuche. P. Curtze. II. Französisch. H. Diemer.

Nachmittags Redeactus. — Anordnung desselben.

Ouverture, comp. vom Herrn Kantor Kühne. — Einleitungsrede des Herrn Conrectors Hahn. — Rede des Primaners E. Heiner über das Nibelungenlied. — Gesang der Priester aus der Zauberflöte „O Isis und Osiris“ von Mozart. — Rede des Primaners A. Hermann: Mozarts Verdienste. — Auf dem Rhein, Gedicht von Geibel, vorgetragen von E. Heiner. — Gespräch aus Carl XII. auf Rügen, von Loth, vorgetragen von mehrern Primanern. — Das Hermannslied, componirt vom Herrn Kantor Kühne. — Rede des Primaners E. Kreusler: die Annehmlichkeiten des Studiums der Naturwissenschaften. — Entlassung der Abiturienten. — Schlußchor „die Weihe heiliger Gesänge.“

Zu den genannten Schulfeierlichkeiten lade ich hierdurch die hochverehrten Herren Commissarien des Gymnasiums, die hochverordneten Herren Directoren desselben, den wohllöblichen Stadtmagistrat, die Eltern und Vormünder unserer Zöglinge, sowie überhaupt alle theilnehmenden Gönner und Freunde der Anstalt angelegentlichst und gehorsamst ein.

Für die Prüfung Neueintretender ist der 30. September und der 21. und 22. October bestimmt.

Die Lehrstunden des künftigen Semesters beginnen den 25. October.













